

# Freie Presse

Amtliche Tageszeitung der NSDAP. Gau Sachsen

Die für Ihren Verbreitungsgebiet bestimmten Zeitungen zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Staats- und Gemeindeführer, der Parteiführer, der Hauptämter, der Bezirksämter, der Polizeidirektionen Dresden und Leipzig, der Reichsämter Dresden und Leipzig und der Reichsämter Dresden, Leipzig und Chemnitz

Verlagspreis monatlich 2,40 RM. (einschl. 41 Pf. Vertriebszuschlag bzw. Träger- und Postzuschlag). Bei Abholung in und außerhalb des Reichsgebietes (einschl. 41 Pf. Vertriebszuschlag). Bei Abholung in und außerhalb des Reichsgebietes (einschl. 41 Pf. Vertriebszuschlag). Bei Abholung in und außerhalb des Reichsgebietes (einschl. 41 Pf. Vertriebszuschlag).

Nr. 2. Montag, 2. Januar 1939

Wapenpreisliste lt. Aufl. Preisliste Nr. 17. Wapenpreisliste, am Tage der Veröf. 15 Uhr. f. d. Sonntagsausg. freitags 17 Uhr, f. d. Sonntagsausg. samstags 15 Uhr. Verlags- u. Nationalsozialistischer Verlag f. d. Gau Sachsen GmbH, Dresden-A. 1, Wapenpreisliste 10, Wapenpreisliste Dresden 30 170. Verlags- u. Nationalsozialistischer Verlag f. d. Gau Sachsen GmbH, Dresden-A. 1, Wapenpreisliste 11-12 Uhr außer Sonnabends. Gesamtsumme 25 981 u. 25 981

## Deutsches Leichtflugzeug flog ohne Zwischenlandung 6400 Kilometer

### Weltrekord der „Arado“-Maschine

Berlin, 1. Januar. Das mit der Bezeichnung Oberleutnant Puljowski und Leutnant Jannet auf einem Langstreckenflug nach Australien befindliche zweiflügelige Kabinenreiseflugzeug „Arado 79“ stellte einen neuen internationalen Langstreckenrekord für Leichtflugzeuge auf. Das mit 185-PS-Hirth-Motor ausgerüstete Flugzeug, das, wie bereits berichtet, am Donnerstagabend auf dem Flughafen Bengali in Nordafrika gestartet war, landete nach einem Ohnehaltflug von 6400 Kilometer — eine Entfernung, die der Flugstrecke Berlin—Newark entspricht — am Sonntagmorgen früh in Gaja (Britisch-Indien). Damit ist der bisher stets vom Auslande verteilte Rekord mit seinem letzten Stand von 4175 Kilometer um mehr als die Hälfte überboten worden.

Punkte auf: Transjordanien, Arabien, Irak, dann 800 Kilometer Seeflug über den Persischen Golf, Vorderindien, Burma, Bangkol — dann geht es über Sumatra, Java über die von Halbinseln wimmelnde Timorsee nach Port Darwin (Australien). Hier wird vielleicht ein Transkontinentalflug nach Sidney und ein Ohnehaltflug nach Cap York eingeschaltet. Weiterhin werden überflogen: Neu-Guinea, Celebes, Borneo, die Philippinen. Der Rückweg führt über Indien, Irak, Ägypten, Griechenland und weiter auf der Strecke Saloniki, Sofia, Bukarest, Belgrad, Budapest, Wien nach Berlin-Rangsdorf. Bei den großen Etappen von oft über 1000 Kilometer haben die Piloten erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden. Erwähnt sei nur der Persische Golf, der Himalaja, die australische Wüste. Die Temperaturen auf der Strecke werden zwischen minus 10 und plus 40 Grad Celsius liegen. Teilweise wird die Maschine auf Höhen von 3000 bis 4000 Meter gehen müssen.

heult auf, noch einmal werden die Hände gedrückt, und schon rollt der schmittige kleine Vogel über das Flugfeld. In keifer Kurve steigt er, als wollte er noch einmal sein Können zeigen. Es ist eine stolze fliegerische Aufgabe, die sich die beiden jungen Piloten gestellt haben und sie wird gelingen, zum Ruhme der deutschen Luftfahrt.

Mit dem jüngsten Rekordflug wird sich die neugegründete deutsche Luftfahrt zum 35. Male im Verlaufe eines Jahres in die Riste der internationalen Rekordliste eintragen. Diese Tatsache verdient um so mehr Beachtung, als bis zum Jahre 1933 überhaupt nur sechs Flugrekorde in deutschem Besitz waren. Nach unerwartet kurzer Laufzeit hat sich Deutschlands Fliegerei nunmehr wieder in die führende Gruppe emporgearbeitet und besonders im vergangenen Jahr 1938 ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis gestellt. Angehörige der Luftwaffe, des Luftverkehrs und des im NSZR. zusammengefassten Luftsports haben sich an diesen überragenden Weltbestleistungen beteiligt. Schulter an Schulter werden sie sich auch im neuen Jahr, gestützt auf die Erzeugnisse der deutschen Flugzeug- und Motorenindustrie, in friedlichem Wettstreit weiter für Deutschlands Weltgeltung zur Luft einsetzen.

Die „Arado 79“ startete am Neujahrstag bereits zu ihrer nächsten Etappe nach dem 2000 Kilometer entfernten Bangkok, der Hauptstadt von Siam.

### Gespräch mit den beiden Piloten

Kurz vor dem Start des zweiflügeligen Kabinenreiseflugges hatte einer unserer Mitarbeiter Gelegenheit, die beiden Piloten, den schon von seinem Afrikaflug her bekannten Oberleutnant Puljowski und Leutnant Rudolf Jannet zu sprechen und dabei auch einen Blick in das Flugzeug zu werfen. Das Grau eines trübigen Wintermorgens lag über dem Brandenburger Flugfeld, auf dem die kleine Maschine stand, die schon u. a. im Deutschlandflug 1938 und auf einem 2000-Kilometer-Rekordflug ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis gestellt hat. Es handelt sich um einen normalen Serienbau, in dem die beiden Sitze nebeneinander liegen. Die Durchschnittsgeschwindigkeit liegt bei 230 Kilometer. Statt der beiden normalen Tanks ist ein großer Tank von 520 Liter Fassungsvermögen eingebaut worden. Dazu kommt noch ein aerodynamisch geformter Zulauftank, der unter dem Rumpf angebracht wird und abwerfbar ist. Durch diese Vorrichtung ist natürlich der Geschwindigkeitseinschränkung beseitigt worden. Die eiserne Kation der Beheizung besteht aus 5 Tafeln Schokolade mit Kandibrot, 2 Pfund Kakobohnen und 25 Zigaretten. Sie wird unter dem Sitz des einen Piloten verstaut, während unter dem anderen die mitgenommenen Nahrungsmittel Platz finden. Der Frischwasservorrat von 4 Liter wird zwischen Benzintank und dem Rumpfwand untergebracht. So wurde jedes kleinste Pflöckchen ausgenutzt. Ueber das persönliche Gepäck befragt, antwortet Oberleutnant Puljowski: „Das ist in der Tendenz mitzunehmen. Außer Seife und Zahnbürste haben wir nicht mehr als das, was wir anhaben, denn ein Liter Benzintank wichtiger sein als ein Hemd. Wahrscheinlich aber werden wir etwa von Bangkok-Indien ab unser persönliches Inventar noch ergänzen und auch Zelte und Abdeckplane an Bord nehmen, da wir ja dort weite und unbefestigte Landstrecken zu überfliegen haben.“ Die geplante Route weist folgende

Inzwischen hat sich der Himmel über dem Flugfeld etwas aufgehellt; es wird Zeit zum Start. Rasch klettert die beiden Piloten in das Flugzeug. Im feinsten Vertrauen gehen sie auf den großen Flug und wünschen sich weiter nichts als ein bischen Glück. Die Maschine

### Moskauer Konstrukteur ermordet

Konstruktionspläne eines Stratosphärenbombers geraubt

Moskau, 1. Januar (Eig. Bericht). Wie die aus Moskau kommende Zeitung „Dobry Dzien“ meldet, wurde der sowjetrussische Flugzeugkonstrukteur Rajowiew in seinem Laboratorium in Moskau unter auffälligen Umständen ermordet.

Die Papierschranke in denen Rajowiew seine Konstruktionspläne aufzubewahren

pflegte, sollen geraubt worden sein. Die sofort alarmierte GPU konnte, wie verlautet, bisher noch keine Spur des Täters finden. Angeblich arbeitete Rajowiew, der ein Schüler des vor anderthalb Jahren erschossenen Flugzeugkonstruktors Tupolew war, an einem sogenannten Stratosphärenbomber, dessen Modell kürzlich auf dem Flugplatz von Tuozan im Besitze hoher Sowjetkommissare unter strengsten Abwehrmaßnahmen aufbewahrt worden sein soll.

### Neujahresböller krachten am Oberalzberg

Die Berchtesgadener Weihnachtschützen brachten dem Führer ihre Glückwünsche dar

Berchtesgaden, 1. Januar (Eig. Meld.) Viele Hunderte donnernde und krachende Böller leiteten auf dem Berghof am Oberalzberg das neue Jahr ein. Als erste Volksgenossen des Großdeutschen Reiches brachten die berühmten Berchtesgadener Weihnachtschützen dem Führer ihre Glückwünsche für 1939 dar.

Mit dem Schlag zwölf dröhnten in der Silberrnacht die Salven der Böllerschüsse auf. Die Lieber der Nation klangen durch die Winternacht. Ueber eine halbe Stunde krachte und trachte es aus unzähligen Handböllern. Der Führer brückte zum Schluss dieser Neujahrsoperation jedem einzelnen der Weihnachtschützen die Hand und wünschte ihnen alles Gute zum neuen Jahre.

Ein Jahrhunderte alter schöner Brauch des Berchtesgadener Landes hat damit den Führer in den ersten Stunden des neuen Jahres ge-

grüßt. Seit jeher hallen an den hohen Festtagen des Jahres die Berge um Berchtesgaden vom Donnern der Böller und Pföllen. 250 Jährhütchen und fünf Pfund Pulver verpflückt jeder der Schützen. Von 14 Höhen um die Bergstadt blüht und kracht es ohne Pause, zu Weihnachten, Neujahr, Pfingsten und in der Nacht der Sommerjohannewende. Besonders eindrucksvoll wirkte dieser uralte Brauch am 21. August 1934, als die Berchtesgadener Weihnachtschützen mit einem donnernden Ehrenschüssen aus ihren Handböllern Adolf Hitler zum ersten Male als Staatsoberhaupt auf dem Oberalzberg begrüßten. In einer knappen Viertelstunde waren damals 2500 Schuß aus den Läufern. Die Berchtesgadener Weihnachtschützen können sich rühmen, der einjährige Verein zu sein, dem der Führer als Ehrenmitglied angehört. Schon bald nach der Machtübernahme versprach ihnen Adolf Hitler, daß ihr alter schöner Brauch für alle Zeiten bewahrt werden sollte.



Vor dem großen Denkmal, das als Erinnerung an den Brand von London in der englischen Hauptstadt errichtet ist, hing am Morgen vor Silvester ein langes Banner mit dem Neujahrsgruß der Londoner Arbeitslosen. „Ein glückliches neues Jahr wünschen die Arbeitslosen, die 1939 nicht verhungern dürfen“ lesen die erstauten Londoner, bis die Polizei die Flagge entfernte.

Associated Press, Sonder-Multiplex (K.)

### Der Rundfunk im Kampf für Großdeutschland

Von Dr. Kurt Baeyen

Weichschwämmchen Dr. Goebbels hat am 1. Januar dem Deutschen Rundfunk in Anerkennung seiner politischen Leistungen im abgelaufenen Jahr die Bezeichnung „Der Großdeutsche Rundfunk“ verliehen. In diesem Zusammenhang verdienen die nachfolgenden Ausführungen besonderes Interesse.

Der Rundfunk ist der lebenswarme Mittler zwischen der Heimat und den Deutschen in der Ferne. Es ist selbstverständlich, daß der nationalsozialistische Staat sich dieses Mittlers im hohen Maße bedient und ihm Aufgaben überträgt, die zu den höchsten politischen und kulturellen Zielen führen.

Das Jahr 1938 brückte die Erfüllung eines Großdeutschen Reiches. Der Rundfunk hat mit an diesem größeren Deutschland gebaut. Seine Kraft war schon wirksam, als nach Grenzpfähle uns von den österreichischen und sudetendeutschen Brüdern trennten, als Zeitung, Theater und Film in diesen Ländern verboten waren und jedes Bekenntnis zu Deutschland mit Strafen belegt wurde. Die Rundfunkwellen aber gingen über die Schlagbäume hinweg. Sie kamen in die Häuser deutscher Menschen, die sich um die Lautsprecher drängten, um trotz Verbot und Tyrannie Verbindung mit dem Reich zu haben, um Kraft und Glauben zur Ueberwindung ihres Leidensweges aus den Sendungen des deutschen Rundfunks zu schöpfen. Als dann die Zeit kam, da das deutsche Blut nicht mehr unterdrückt werden konnte und sich Volk zu Volk fand — einem jahrhundertalten Drang folgend — war der Rundfunk der erste, der eine ganze Welt von diesem Aufbruch Kunde gab. Das Ausland wollte das Ereignis mit Augenzeugenberichten und Hefe schlagen. In jener Nacht aber trugen die deutschen Wellen den den die Freudenrufe eines befreiten Volkes in die Welt hinaus. Sie in den ausländischen Redaktionen feiertartikel konstruiert werden konnten, ehe der Feind von diesem Gift erfaßt wurde, war das Herz manches Ausländers schon gewonnen — durch die lebensvollen Berichte des deutschen Rundfunks, denn das Mikrophon lag nicht: diese Begeisterung, die Stundenlang aus dem Lautsprecher schallte, war keine „Realleistung“, sie war die helle Fanfare eines lange gequälten und nun befreiten Volkes.

Wenige Monate später: fast täglich berichten Rundfunk und Zeitung von den Leiden der

**Subetendeutschen.** Man spürt fast körperlich, wie die Spannung wächst. Eine Welt fiebert jeder Nachricht entgegen. Die Rede Adolf Hitlers auf dem Reichsparteitag geht über die Mauern Nürnbergs hinaus. Die fünf Erdteile mit ihren Milliarden Menschen bilden das Forum, zu dem der Führer spricht. In Europa ist ein publizistischer Kampf ausgebrochen, wie er in der Geschichte der Nachrichtenwelt kaum je vorher zu vergleichen war. Der ausländische Rundfunk jagt jede Stunde neue Sensationen in den Aether. Die deutschen Sender dagegen bringen in längeren Zwischenräumen ihre Nachrichten. Sie sind aber dafür authentischer. Wieder fühlt der ausländische Hörer, daß nur der deutsche Rundfunk ihm genauen Bescheid über den Stand der Dinge geben kann, er schaltet die deutschen Sender ein. Dieser Wehrkampf dauert Wochen, denn das politische Thema findet nicht, wie in der historischen Nacht des 30. Januar 1933 und am 11. März 1938 innerhalb weniger Stunden seine Lösung. Als dann entschieden war, daß das Recht Sieger geblieben ist, daß das Subetendenland zu uns kommen würde, waren die Übertragungsanlagen des Rundfunks wieder die ersten, die über die liquidierte Grenze fuhren. Und als dann die deutschen Truppen mit Blumen in den Gewehrläufen in die subetendeutschen Dörfer einzogen, vernahm jeder Hörer, der guten Willens war, die Begeisterung dieser heimgekommenen Menschen.

Sowohl bei der Rückkehr Österreichs, als auch im Kampf um die Subetendeutschen wurden dem Rundfunk Aufgaben gestellt, die ohne Vorbild und Beispiel in der Geschichte sind. Er hat sie gelöst, klug, schlagfertig und politisch wirksam. Das ist auch vom Ausland anerkannt worden.

Nachdem die rein politische Arbeit, die der Rundfunk nachrichtsmäßig zu lösen hatte, mit der Rückkehr der beiden Gebiete zum Reich beendet war, steht gleich die kulturpolitische Aufgabe ein. Er verband die Menschen des Subetendenlandes und Österreichs mit dem Deutschen im Reich. Künftlerische und kulturelle Impulse des nationalsozialistischen Deutschlands wurden über den Rundfunk dem größeren Reich mitgeteilt. Das neue Gebiet aber wiederum ist voll befeuert und ferniger, deutscher Kultur.

Das Jahr 1938, das uns zwei große Gebiete wiedergab, brachte dem Rundfunk mehr als nur zwei neue Reichssender, es gab ihm eine Fülle deutschen Kulturgutes, das sein Programm bereichert und ihm damit zum vollendeten Spiegel deutschen Geistes machte. Tag für Tag schafft der Rundfunk für Großdeutschland, darüber hinaus aber spricht er zu dem größeren Deutschland, das alle Deutschen umfaßt, mögen sie auch in fernen Erdteilen wohnen.

**England verstärkt Marine-Luftwaffe**

rd London, 1. Januar

Die Luftwaffe der britischen Marine soll in den nächsten Jahren verdreifacht und im Mannschaftsbestand von gegenwärtig 3000 bis zum Jahre 1942 auf 10 000 Mann gebracht werden. Ferner sind eine Anzahl von neuen Stützpunkten für die Marineflugzeuge vorgesehen. Für die britische Flotte sind außerdem zur Zeit fünf große Flugzeugträger im Bau.

**Der Führer an seine Wehremacht**

Auftrete des Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile

Für einen Teil der Auflage wiederholt

Berlin, 1. Januar

**Der Führer hat folgenden Neujahrserlach an die Wehrmacht herausgegeben:**

**Soldaten! Im Jahre 1938 ging der Traum von Jahrhunderten in Erfüllung. Großdeutschland ist entstanden. Ihr habt hierbei entscheidend mitgewirkt.**

**Ich danke euch für eure treue Pflichterfüllung.**

**Ich bin gewiß, daß ihr auch in Zukunft stets bereit sein werdet, die Lebensnotwendigkeit der Nation gegen jedermann zu schützen.**

Adolf Hitler.

Generalkommandant Göring wendet sich an die Luftwaffe mit folgendem Appell:

„Kameraden der Luftwaffe!  
Die Wehrvereinigung Österreichs mit dem Reich und die Befreiung unserer jüdetendenischen Brüder sind geschichtliche Ereignisse, die das Jahr 1938 zu einem entscheidenden Jahr der deutschen Geschichte gemacht haben. Durch die geniale Lenkung und die einmalige Tatkraft unseres Führers ist der Traum der Deutschen Tat geworden: Großdeutschland!

Auch die Luftwaffe hat ihr gerüttelt Maß an den Erfolgen dieses Jahres. Voll ruhiger Entschlossenheit und unerschütterlicher Siegesgewißheit stand die Luftwaffe bereit, für Führer und Reich den höchsten Einsatz zu wagen. Ich weiß, daß jeder einzelne von euch, Offizier wie Mann, Flieger, Fallschirmjäger, Kanonier und Junker seine äußerste Pflicht getan hat.

**Englischer Polizeichef in Palästina erschossen**

Arabische Freiheitskämpfer beschließen bewaffnete Wagenkolonne - Neue blutige Auseinandersetzungen

rd London, 2. Januar (Eig. Meldg.)

Am Silvesterabend wurde auf der Fahrt von Haifa nach Jerusalem ein Kraftwagen, in dem einige höhere britische Offiziere saßen, durch eine Steinbarrikade aufgehalten. Als die Offiziere das Hindernis beseitigen wollten, wurden sie, obwohl sie durch zwei Maschinengewehrkraftwagen der Polizei gedeckt waren, heftig beschossen. Der Generalinspektor der Polizei in Palästina, Sander son, fand den Tod. Die anderen Offiziere blieben unverletzt. Sie erwiderten das Feuer, bis ihnen Truppen zu Hilfe kamen, die aber den Gegner in der Dunkelheit nicht finden konnten.

Auch am Neujahrstag kam es an verschiedenen Stellen Palästinas wiederum zu blutigen Auseinandersetzungen. Zwischen englischen Truppen und arabischen Freiheitskämpfern entwickelte sich in der Ortschaft Jabuba im Bezirk Samaria ein Gefecht, bei dem zwei Araber sowie eine unbeteiligte Frau verwundet wurden. Das Dorf Safra im südlichen Bezirk Palästinas wurde von den Engländern mit einer der bekanntesten Durchzugsaktionen besetzt. Auf der Straße Jerusalem-Haifa wurden auf einen Reisewagen Schüsse abgegeben. Auch die Station Kafele in sowie verschiedene Siedlungen wurden von Arabern unter Feuer genommen.

In Haifa wurde ein arabischer Hafnarbeiter durch einen Schuß schwer verletzt. In einem arabischen Dorf in der Nähe von Jenin wurde ein arabischer Junge erschossen. Seine Mutter, die Zeuge des Todes ihres Sohnes war, wurde

verwundet. In Jaffa wurde ein Araber erschossen aufgefunden. Die britische Militärabteilung, die nach einer Durchzugsaktion in der Nähe von Nablies zur Stadt zurück marschierte, ist von arabischen Freiheitskämpfern angegriffen worden. Es entwickelte sich ein lebhaftes Feuergefecht. Auf arabischer Seite ist ein Mann gefallen und einer verletzt. Arabische Freiheitskämpfer haben zu gleicher Zeit bei Ramleh eine jüdische Kraftwagenkolonne beschossen. Der britische Oberkommandierende im Bezirk Jerusalem erließ im Hinblick auf die letzten blutigen Zwischenfälle einen Aufruf, in dem er droht, daß bei jedem weiteren Vorfall sofort ein Ausgangsverbot über die Stadt verhängt werde.

**Eine mit Blut geschriebene Bilanz**

Der britische Militärterror, der so ungeschwächt andauert, wird angesichts der Totenbilanz Palästinas aus dem vergangenen Jahr ins grellste Licht gerückt. Mit nahezu 2000 Toten stellt diese blutige Jahreschau einen traurigen Rekord dar. Begeißelnd und aufschreckend ist das Verhältnis, in dem sich die Verluste auf die einzelnen Bevölkerungsgruppen verteilen:

- Araber: 1624 Tote, 832 Verwundete,
- Engländer: 69 Tote, 233 Verwundete,
- Juden: 292 Tote, 684 Verwundete.

Frechste Befehlshaber und Schamloster Hohn ist die einzige Antwort des hemmungslosen internationalen Hebräertrums auf diese erschütternde Heldendronik des arabischen Frei-

heitskampfes. Ausgerechnet in Paris haben sich die Vertreter der hebräischen Ueberlieferung und Kultur aus allen Winkeln des Erdballs losgerissen, um über die Interessen der Juden und die wirksamsten Mittel zu ihrer „Verteidigung“ zu beraten. Ein gewisser Dr. Breuer, früherer Rechtsanwalt in Frankfurt, Enkel des „berühmten“ Salomon Rappaport Hirsch, Erneuerer des traditionellen Jubaismus, hat bei dieser Gelegenheit dem „Welt Pariser“ Erklärungen abgegeben, in denen er behauptet, das Judentum lege in Palästina die „erklaunlichste Energie“ an den Tag und das Märchen von den seligen und verzagten Juden treffe auch nicht mehr zu. „Palästina ist das Land“, so schließt die Erklärung, „das Gott uns gegeben hat und wir werden es nie mehr verlassen. Alle Juden sind sich über diesen Punkt einig.“

**Araber appellieren „an das englische Volk“**

Nochmals versuchen die Araber in einem gewichtigen Appell, der sich ausdrücklich an das englische Volk richtet, die Engländer zu bewegen, sie mögen doch sehen, „was in Palästina an Mord, Zerstörung, Vernichtung, Entfremdung, Einperrungen, Häusersprengungen und sonstigen Untaten und Gewalttätigkeiten verübt wurde und weiter verübt wird“. Dies alles geschehe gegen ein friedliebendes und ruhiges Volk, das sein Land und seine Heimat gegen ein fremdes zusammengeworfenes Volk verteidigt. Den Arabern sei nichts anderes übriggeblieben, als sich zu erheben. Es sei kein weiterer Platz mehr für jüdische Einwanderer in Palästina.

**Wichtige Stellungen der Roten gestürmt**

Francos Truppen machten bei der neuen Offensive bereits an Die 13 000 Gefangene

Burgos, 1. Januar

Der Vorstoß der nationalspanischen Navarra-Brigaden vom Ebro aus in nördlicher Richtung hat in den letzten Tagen erstaunliche Fortschritte gemacht. Die Truppen General Solchagas stehen heute bereits an Punkten, die sie nach dem Offensivplan erst in zwei Tagen erreichen sollten.

Insgesamt wurden in der jetzigen Offensive von den nationalen Truppen bereits 12 884 Gefangene gemacht und 27 Dörfer von der roten Herrschaft befreit.

Wie aus dem nationalspanischen Heeresbericht hervorgeht, gehörten die Truppenbewegungen am Sonnabend zu den bedeutendsten Operationen der neuen Offensive Francons. Trotz des schlechten Wetters überwand den nationalen Truppen der zum Teil sehr heftigen Widerstand des Feindes und besetzten im Abschnitt von Balaguer den Ort Cubells an der Straße, die zur französischen Grenze führt, ferner im Abschnitt von Veriba den Ort Kobla de la Granadella und weiter die Ortschaften La Palma und Bisbal de Falset, nordwestlich von Toul.

Auch am Sonnabend erlitten die Roten sehr erhebliche Verluste. Allein auf dem linken

Flügel der Front mußten 500 tote Feinde befreit werden; die Zahl der Gefangenen belief sich hier in den letzten Kämpfen auf 1200. Zu der Beute, die hier gemacht wurde, gehören auch zwei sowjetrusische Tanks.

**Durchbruch an der Valencia-Front**

Eine besondere Bedeutung hat auch der Angriff der nationalen Truppen an der Valencia-Front, wo ebenfalls die feindlichen Linien durchbrochen werden konnten. Unter anderem wurde die Burg Bail de Uzo erobert, die etwa 20 Kilometer nördlich von Sagunt liegt.

Die nationalspanische Luftwaffe besetzte erneut zahlreiche militärische Ziele hinter der roten Front mit Bomben, und zwar in Tarragona, Balis, Reus, Cambrils und im Hafen von Valencia. Auch der Flughafen Tarragona in Katalonien wurde mit Erfolg bombardiert. Ein rotes Jagdflugzeug wurde abgeschossen.

Nach einer amtlichen Mitteilung des nationalspanischen Oberkommandos der Luftwaffe wurden im vergangenen Jahre 639 feindliche Flugzeuge abgeschossen und weitere 185 Flugzeuge wahrscheinlich aus der Luft heruntergeholt.

**„Jahr der siegreichen Entscheidung“**

In einer Unterredung mit dem Direktor der in San Sebastian erscheinenden Zeitung „Diario Vasco“ kündigte General Franco an, daß das neue Jahr für Nationalspanien ein Jahr der siegreichen Entscheidung sein werde. Die Schlacht in Katalonien solle planmäßig ab; ihre siegreiche Beendigung sei entscheidend für die Beendigung des ganzen Krieges.

Der nationale Sieg sei nicht das Endziel, sondern lediglich ein Mittel zur Errichtung eines neuen Spaniens, alle Spanier

sollen durch den Neubau der spanischen Nation überzeugt werden, so daß auch die heutigen Gegner einsehen, daß das neue Spanien eine Verwirklichung der sozialen Gerechtigkeit verkörpere. General Franco ging in diesem Zusammenhang auf einzelne soziale Leistungen seiner Regierung ein und erwähnte u. a., daß in Kürze 200 000 Arbeiterheimstätten errichtet werden würden. Auch das Problem des gerechten Arbeitslohnes werde gelöst werden.

**Noch 40 Kilometer bis zur katalanischen Küste**

In Fortführung ihrer Offensive östlich des Segre-Unterlaufs sind die Truppen Francons bereits bis auf Gemeindefernung an die Ortschaft Juncosa herangekommen, die etwa 10 Kilometer östlich von dem bereits besetzten Granadella liegt und nur reichlich 40 Kilometer von der Mittelmeerküste entfernt ist. An dieser Stelle ist der Vorstoß am weitesten vorgeschritten.

Weiter nördlich haben die dort vorgehenden spanisch-italienischen Legionärstruppen gegen sehr starke gegnerische Artilleriestellungen anzukämpfen. Die Linie Alfas-Cogull-Abages ist nur um ein Geringes überschritten worden. Die nationalen Soldaten, die den Jahreswechsel in den Schützengräben lebhaft gefeiert haben, sind aber zuversichtlich davon überzeugt, daß sie die katalanische Mittelmeerküste schon bald erreichen werden.

**Italienischer Militärkraftwagen verunglückt**

drei Tote. Bei Imperia an der italienischen Riviera fuhr ein mit 30 Soldaten besetzter Kraftwagen in voller Fahrt gegen eine Mauer. Acht Soldaten erlitten schwere Verletzungen, denen drei von ihnen kurz darauf erlagen.

**Generalstabschefs begleiten Daladier**

Tunis-Reise ist doch Demonstration - Königlich Begleitmusik des Parlaments

rd Paris, 1. Januar (Eig. Meldg.)

Ministerpräsident Daladier hat die endgültige Verabschiedung des Haushalts in der Kammer nicht mehr abgewartet und ist am Neujahrstag mittags nach Marseille zur Durchführung seiner Mittelmeerfahrt abgereist. An seiner Reise nach Korsika und Tunis werden nicht nur Marine- und Luftwaffe teilnehmen. Daladier erklärte vor seiner Abreise, er sei entschlossen, die Reise zum Anlaß zu nehmen, um öffentlich den letzten Entschluß der Regierung zu unterstreichen, unter keinen Umständen auch nur einen Schritt breit französischen Territorien abzugeben.

Große Beachtung hat in der französischen Öffentlichkeit eine Ansprache gefunden, die der Kommandant der 15. Militärregion bei der Einschiffung des nach Djibouti entsandten Senegalesenregiments hielt. Er erklärte wörtlich: „Eure Abreise ist nicht nur eine diplomatische Erwiderung, sondern eine Handlung der Stärke!“

Den stimmungsmäßigen Auftakt zu Daladiers

Abreise lieferten traditionelle Meinungsverhandlungen im Parlament. Bei den Jahresabschlusskämpfen führte wieder die Sabotageaktion der Marxisten bei der Beratung des Staatshaushaltes mehrfach zu Protestkundgebungen der übrigen Abgeordneten. Schließlich sah sich Ministerpräsident Daladier gezwungen, durch Stellung der Vertrauensfrage einer weiteren Verzögerung seiner Korsika-Reise entgegenzutreten. In Kammer und Senat wurden die Ähren angehalten, damit der Bestimmungen, daß der Haushalt noch im alten Jahr verabschiedet sein muß, wenigstens auf diese Weise äußerlich Genüge getan wurde.

Der Senat hat schließlich am Neujahrstag nachmittags die dritte Lesung des Haushalts vorgenommen.

Leon Blum hat Daladier im „Populaire“ einen roten Neujahrsgruß nachgeschickt. Er eröffnet in dieser Kundgebung der Regierung offen den Krieg und fordert: „Diese Regierung muß verschwinden!“ Blum hält den Augenblick für gekommen, nach e für die Niederlage vom 30. November zu nehmen. Aus diesem Grunde verlor er auch mit seinen kommunistischen Freunden, die Abreise Daladiers zu verzögern.

Am 6. Dr. Goetz...

hatte, die glückliche...

Zeitbedi...

Es kam...

und ein...

und ein...

und ein...

und ein...

und ein...

und ein...

und ein...

und ein...

# „Das glücklichste aller deutschen Jahre“

## Reichsminister Dr. Goebbels hielt am Silvesterabend Rückchau auf 1938

Berlin, 1. Januar

Am Silvesterabend wandte sich Reichsminister Dr. Goebbels an das deutsche Volk, um in einer kurzen Ansprache Rückchau auf das historische Geschehen der vergangenen zwölf Monate zu halten. Nachdem er die Größe der Taten des Führers und die stetige Einigkeit der Nation mit packenden Worten unterstrichen hatte, bezeichnete er das Jahr 1938 als das glücklichste aller deutschen Jahre. Zum Schluß machte sich Dr. Goebbels zum Sprecher des ganzen deutschen Volkes, indem er dem Führer die unverbrüchliche Treue der Nation auch im neuen Jahre gelobte.

Dr. Goebbels' Rede hatte folgenden Wortlaut:

Wir stehen nun am Abschluß des erfolgreichsten Jahres des nationalsozialistischen Regimes. Und sonderbar: trotzdem fällt es fast schwer, für die historischen Vorgänge dieses Jahres die richtigen Worte zu finden. Unsere Alltagsprache reicht nicht hin, alles das zum Ausdruck zu bringen, was wir in dieser feierlich-wichtigen Stunde fühlen und was uns alle so tief bewegt. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das Jahr 1938 unvergänglich in die deutsche Geschichte eingehen wird, denn in ihm erfüllte sich ein jahrtausende alter Traum der deutschen Nation. Das Großdeutsche Reich ist Wirklichkeit geworden.

### Zeitbedingtes verblüht vor der Geschichte

Vor dieser historischen Tatsache verblühen alle übrigen politischen Vorgänge dieses Jahres. So wichtig sie im einzelnen auch sein mögen, gegenüber der Größe des Ereignisses sind sie doch zum Teil nur zeitbedingt. Die Heimkehr von über zehn Millionen Deutschen ins Reich aber ist in der Tat ein geschichtlicher Vorgang, der weit über die Bedeutung eines Jahres reicht und in die fernste Zukunft hineinwirken wird. Wir leben in dieser bewegten Zeit alle viel zu schnell. Die Jahre sind angefüllt mit dramatischen Spannungsmomenten. Sie wirken auf uns manchmal so erregend und intensiv, daß wir sie im einzelnen gar nicht voll auszuwerten und zu durchdenken vermögen. Kaum ist eine geschichtliche Aufgabe gelöst, gleich wartet auf uns schon eine andere. Und darum gerade werden wir auch vielmal undankbar gegen unsere Zeit und auch gegen uns selbst. Angesichts der manchmal gerade zu abrupten Schnelligkeit, mit der sich die geschichtlichen Vorgänge um uns abspielen und einander ablösen, sind wir oft geneigt, alles leicht die Schwierigkeiten zu verzeihen, die mit ihnen verbunden waren. Wir nehmen dann die Erfolge des Regimes fast als selbstverständlich hin und meinen gar, das müßte alles so sein. Bringt das Reich im Laufe eines Jahres eine geschichtliche Ernte von ungeheuren Ausmaßen in die deutschen Schwestern ein, dann ertrappen wir uns dabei, zu glauben, das sei nur das Ergebnis von politischem Glück oder so eine Art von geschichtlichem Wunder.

### Glück allein tut nicht!

Es kann nun zwar keinem Zweifel unterliegen, daß selbstverständlich auch Glück dazu gehört, um geschichtliche Erfolge zu erreichen, und in seiner Gesamtheit muß das Werk des Führers auch wie ein Wunder auf die Welt wirken. Aber hier handelt es sich um jene Art von Glück, von der Nietzsche einmal sagte, daß es auf die Dauer nur die Tüchtigen haben; und das geschichtliche Wunder, das wir erleben, gehört zu den Wundern, die in ihrer Gesamtheit zwar geheimnisvoll und fast unverständlich, in ihren einzelnen Zügen aber durchaus klar und einleuchtend erscheinen.

Und wenn dabei nun schon einmal von Wundern die Rede sein soll, so lohnt es sich doch, die Frage aufzuwerfen, warum denn gerade das nationalsozialistische Regime so mit Wundern gesegnet wird, und warum keine Vorgänger solche Wunder in keiner Weise zu verzeichnen hatten. In den Regierungen, die dem Regime des Nationalsozialismus vorangingen, lag doch meistens eine Partei, die nicht müde wurde, zu behaupten, daß sie besonders enge Beziehungen zu Gott bestimme. Aber trotzdem blieb auch ihnen das Wunder versagt. Sie warteten zwar auf ein Wunder. Aber es ereignete sich nichts.

### „Wunder“ wollen erkämpft sein

Das ist nämlich das eigentliche Wunderbare am Wunder, daß es immer dann kommt, wenn man nicht nur darauf wartet, sondern wenn man dafür arbeitet und kämpft. Und so ist es hier. Der Führer hat im Jahre 1938, an dessen glücklichem Ende wir jetzt stehen, nicht auf das geschichtliche Wunder gewartet. Er hat die Kraft der Nation gesammelt, organisiert und sie bei den großen historischen Entscheidungen dieses Jahres mutig eingesetzt. Und der Einsatz hat sich gelohnt. Gewiß war damit auch immer ein Risiko verbunden. Aber ohne großes Risiko gibt es in der Geschichte keinen großen Erfolg. Hier bewahrheitete sich wieder einmal die Richtigkeit des Sprichwortes, daß dem Mutigen die Welt gehört.

Es ist nun ein charakteristischer Wesenszug auch des geschichtlichen Wanders, daß es fast unerfüllbar erscheint, bevor es Wirklichkeit geworden ist und daß, wenn es Wirklichkeit ist,

es manchmal geradezu kinderleicht anmutet. Deshalb ist es auch kein Verdienst, ein vollzogenes geschichtliches Wunder lediglich anzuerkennen. Es ist nur ein Verdienst, an ein kommendes geschichtliches Wunder zu glauben.

Und gerade darum ist es auch in der Hauptsache bei den großen historischen Entscheidungen des eben abgelaufenen Jahres gegangen. Das Volk hat bei den schweren Spannungszuständen, die damit unvermeidlich verbunden waren und verbunden sein mußten, nicht versagt. Denn das Volk in seinen breiten Massen besitzt noch jene primitive, unverdorbene Glaubensfähigkeit, die alles für möglich und erreichbar hält, dem man sich mit voller Seele hingibt und worum man mit hartem und mutigem Herzen kämpft.

### Verstand tötet den Glauben

Leider ist diese Glaubensfähigkeit in gewissen Kreisen manchmal etwas abgestumpft, vor allem bei jenen Menschen von „Selbst und

Bildung“, die sich mehr den Kräften des reinen und kalten Verstandes als den Kräften eines glühenden, idealistischen Herzens anvertrauen. Das wollen zwar unsere sogenannten Intellektuellen nicht gerne wahrhaben; aber trotzdem ist dem so. Sie wissen so viel, daß sie am Ende vor lauter Wissen nichts Rechtes mehr mit ihrem Wissen anzufangen wissen. Sie leben meistens nur die Vergangenheit, weniger die Gegenwart und fast gar nichts von der Zukunft. Ihre Phantasie reicht nicht aus, sich ein großes Ziel, das noch in der Ferne liegt, so plastisch vorzustellen, daß sie es im Geiste schon als verwirklicht erkennen.

Sie konnten deshalb auch in den Zeiten, als die nationalsozialistische Bewegung noch um die Macht kämpfte, nicht an den Sieg des Nationalsozialismus glauben. Ebenjemenig aber bringen sie heute die Kraft auf, an die Größe unserer nationalen deutschen Zukunft zu glauben. Sie erkennen nur das an, was ist, sehen aber nicht das, was wird, und das, was kommt!

## Wie überwinden alle Schwierigkeiten

Und hier liegt auch der Grund, warum sie sich in ihrer mätelnden Kritik fast meistens selbst an den lächerlichsten Kleinigkeiten stoßen. Treten irgendwo im öffentlichen Leben einmal unvermeidliche und immer wieder auftauchende Schwierigkeiten auf, so sind sie gleich geneigt, an allen zu zweifeln und die Spitze ins Korn zu werfen. Schwierigkeiten sind für sie nicht dazu da, daß man sie überwindet, sondern vielmehr, daß man vor ihnen kapituliert.

Mit solchen wankelmütigen Elementen kann man allerdings keine Geschichte machen. Sie sind nur treu vor dem Atem Gottes. Glücklicherweise aber stellen sie in jedem und vor allem im deutschen Volke nur eine hauchdünne intellektuelle oder gesellschaftliche Oberfläche dar. Sie sind auch nicht etwa eine Oberfläche in dem Sinne, daß sie die Nation führten; sie haben sie nie geführt und sie werden sie nie führen. Sie sind Oberfläche nur in dem Sinne, als sie nach einem Naturgesetz gleich wie die Wellen immer an der Oberfläche der Dinge schwimmen.

### „Kritik“, die nicht zündet

Heute versuchen sie, dem nationalsozialistischen Deutschland vom Ausland her gute Ratschläge zu erteilen. Ungefragt üben sie an uns Kritik. Sie klammern sich mit allen Kräften an Reine, immer wieder auftauchende Schwierigkeiten, doch sind sie über Gebühr auf und glauben, aus ihnen auf kommende Krisen oder unvermeidlich gewordene „Spannungen“ schließen zu können. Es sind jene demokratischen Kritiker, die nicht müde werden, das nation-

alssozialistische Deutschland vor den Richterstuhl des sogenannten Weltgewissens zu ziehen. Früher fanden sie auch bei uns immer willfährige und dankbare Nachbeter. Heute allerdings werden sie mit ihrer Kritik nur noch ein paar zurückgebliebenen intellektuellen Spielern im Lande die Stühlerchen zu.

Das Volk hat damit gar nichts zu tun. Jene Spieler stellen nur den 0,8 Prozent der deutschen Nation dar, der immer „Rein“ gelacht hat, immer „Rein“ sagt und immer „Rein“ sagen wird. Er ist für uns nicht zu gewinnen, und wir wollen ihn auch gar nicht gewinnen. Er sagt „Rein“, wenn das deutsche Oesterreich dem Reich angegeschlossen wird; er sagt „Rein“, wenn das Sudetenland zu Deutschland zurückkehrt. Er sagt überhaupt und immer „Rein“, und zwar aus Grund und Grund.

Aber man braucht das nicht allzu ernst zu nehmen. Es handelt sich dabei um jene Elemente, die nicht nur uns, sondern die sich auch selbst nicht lieben mögen. Warum soll man noch so viele Worte an sie verschwenden? Es sind die ewig Gestrigen, die an den Erfolg erst glauben können, wenn er Wirklichkeit geworden ist, dann allerdings keine Minute zögern, ihn auf ihrem eigenen Konto zu verbuchen. Das Volk will von diesen intellektuellen Kriegern nichts wissen. Es hat das eben ablaufende Jahr 1938 zwar in einer großen und manchmal auch fast entsetzlichen Spannung durchlebt. Aber es freut sich jetzt am Ende dieses Jahres auch der überraschenden geschichtlichen Erfolge, die der Führer in ihm erreicht hat.

## Mutig den Blick in die Zukunft

Dieses Volk ist seines Lebens wieder froh geworden. Noch niemals hat es ein so glückliches Weihnachtsfest erlebt wie vor einer Woche, und noch niemals hat es einem antreibenden Jahr so mutig und so vertrauensvoll entgegen geschaut wie dem Jahre 1939.

Es fällt immer schwer, von einem abgelaufenen Jahr Abschied zu nehmen. Denn jedes Jahr birgt in sich eine Unmenge von Freuden und eine Unmenge von Leiden. In ihm sind eingeschlossen unsere Sorgen und unsere Erhebungen, und deshalb möchten wir kein Jahr in unserem Leben missen.

Niemals aber ist uns der Abschied von einem Jahr so schwer gefallen wie der vom Jahre 1938. Es war ein herrliches Jahr, festgefährt und erfolgsgekrönt wie keines zuvor. Das empfinden in dieser Stunde vor allem die zehn Millionen Deutschen, die im Verlaufe dieses Jahres zum Reich zurückgeführt sind und nun zum ersten Male zusammen mit uns allen in einem einzigen Deutschland den Jahreswechsel erleben.

Vor einem Jahr noch verammelten sie sich in dunklen Kellern und abgedunkelten Hinterstuben und drehten die Rundfunkapparate an, wenn vom Reich aus der politische Schlussbericht des Jahres gegeben wurde, wenn die Stimme der Nation über die Aetherwellen auch bis zu ihnen drang; aber sie sahen in den Anhalte- und Konzentrationslagern, die der überreichliche Arierkultus aus purer christlicher Nächstenliebe für sie errichtet hatte, und es blieb ihnen nichts anderes übrig, als nur ihre Sehnsucht ins Reich zu schicken.

### Alle sind mit uns vereint

Jetzt sind sie alle mit uns in unserem gemeinsamen großen deutschen Vaterlande vereint. In ihren Stuben und Wohnungen sitzen sie um diese Stunde verammelt. Die wohlige Wärme der häuslichen Gemütlichkeit umgibt sie, und überall verbreitet sie reinste und hellste Freude. Sie sind nun alle mit uns vereint. 80 Millionen Deutsche im großen deutschen Mutterlande erleben zu dem ersten Male in ihrer Geschichte einen gemeinsamen Jahreswechsel.

So möchte ich denn in dieser letzten Stunde des ablaufenden Jahres noch einmal alle Deutschen in Stadt und Land grüßen. Ich grüße die Deutschen im Reich, ich grüße die Deutschen in aller Welt, in fremden Ländern und auch fernem Kontinenten, ich grüße die Deutschen auf hoher See, und im Namen all der ungezählten Millionen Deutschen richte ich unseren gemeinsamen Gruß an den Führer.

Niemals waren unsere Wünsche für ihn herzlicher und inniger als in dieser Stunde. Ihm verdanken wir das Großdeutsche Reich, das nun Wirklichkeit geworden ist. Nur sein Mut, seine Selbstlosigkeit, seine Tapferkeit und seine Herdenstärke haben das große Wunder möglich gemacht.

### Silvester vor sechs Jahren

Es ist jetzt gerade sechs Jahre her, da standen wir am Silvesterabend des Jahres 1932 in der schwersten Zeit des nationalsozialistischen Kampfes um die Macht auf dem Oberfelsberg um ihn verammelt. Die Bewegung hatte eine deprimierende Wahlniederlage erlebt, und viele begannen schon an ihrem endgültigen Sieg zu zweifeln. Damals bereiteten sich die ewiggezügten Spieler zu erklären, daß „Hitlers Stern im Sinken“ sei. Gerade aber in dieser Zeit haben wir an ihn und an die geschichtliche Größe seines Werkes geglaubt. Und weil wir mit ihm so fest und unerschütterlich daran glaubten, ist das nationalsozialistische Großdeutsche Reich Wirklichkeit geworden.

Heute wiederum vereinigen wir uns um ihn und mit ihm in diesem festen und unerbittlichen Glauben an die Größe des Reiches und an die historische Zukunft der deutschen Nation. Treu und unerschütterlich vertrauen wir auf diesen Mann und auf seine geschichtliche Sendung und wollen dafür sorgen, daß die Größe seiner Aufgabe auch immer ein dafür bereit und entschlossenes Volk finden wird. Und so richten wir denn in dieser letzten Stunde des ablaufenden Jahres unseren heißen und demütigen Dank an den Allmächtigen, der unser Land auch im vergangenen Jahre so sichtbar gesegnet hat. Wir bitten ihn um Kraft und Gesundheit für den Führer. Möge er ihn

immerdar in seinen gnädigen Schutze nehmen! Dem Führer aber versprechen wir, auch in Zukunft seine gehorsamen und getreuten Gefolgsleute zu sein. So soll denn das Jahr 1939 als das glücklichste aller deutschen Jahre abgeschlossen sein. Möge es nun von einem neuen abgeteilt werden, und möge auch diesem Erfolg und Sieg beiderlei sein! Möge es unserem Lande und unserem Volke Segen und reiches Glück bringen!

Ich grüße alle Deutschen im Lande, vor allem die, die auch im vergangenen Jahre wiederum am meisten an Laß, Entbehrung, Sorge und Verantwortung getragen hatten. Ihnen ist der Dank des Vaterlandes gewiß.

Möge Gott auch in Zukunft seine segnende Hand über Deutschland halten! Und so vereinigen wir uns beim Abschluß dieses Jahres in einer einzigen großen Bitte aller Deutschen an den Allmächtigen:

„Unser Volk und Reich sollen unvergänglich sein, und lang lebe der Führer!“

## Die deutsche Volksgruppe in der Tschechoslowakei dankt dem Führer

Prag, 1. Januar (Eig. Meldung.)

Der Sprecher der deutschen Volksgruppe in der Tschechoslowakischen Republik, Abg. Ernst Kundt, sandte an den Führer folgendes Glückwunschtelegramm zum Jahreswechsel: „Die deutsche Volksgruppe in der Tschechoslowakei dankt dem Führer der deutschen Volksgemeinschaft am Ende des großdeutschen Jahres 1938 für all die Mühen, die auch ihr zuteil wurde. Deutsche nationalsozialistische Pflichterfüllung für das Volkstum im Ausland und für das Volkstum im Inlande werden auch in Zukunft in diesem geschichtlichen Räume der beste Ausdruck des Dankes sein. Damit verbindet sich der heiße Wunsch aller in den Grenzen der Tschechoslowakei verbleibenden Volksdeutschen, die Allmacht möge auch 1939 Gesundheit und Arbeit des Führers und Reichsanzlers schützen.“

## Eine etwas sehr plötzliche Volkszählung

Prag, 2. Januar (Eig. Meldung.)

Die am Neujahrstag von der slowakischen Landesregierung nur mit wenigen Stunden Ankündigung durchgeführte Volkszählung ist nach den bisher vorliegenden Meldungen im wesentlichen ohne besondere Störungen verlaufen. Ihr Ergebnis liegt selbstverständlich noch nicht vor, wird aber auf jeden Fall hart umritten sein, zumal wenn sich daraus besondere Schlussfolgerungen für die einzelnen in der Slowakei lebenden Volksgruppen ergeben sollten.

Der Führer der Deutschen in der Slowakei, Staatssekretär Abg. Karmasin, hat beim slowakischen Ministerpräsidenten zweimal die ersten Proteste gegen diese Art der Durchführung einer Volkszählung erhoben. Zunächst erfolgte der Protest auf telegraphischem Wege. Später suchte Karmasin dem Ministerpräsidenten Dr. Tillo auf und wies ihn auf das völlig Unverständliche hin, daß er als Staatssekretär in der slowakischen Landesregierung und als Führer der Deutschen in der Slowakei vom dem Plan einer Volkszählung nicht unterrichtet worden sei. Er machte den Ministerpräsidenten der slowakischen Landesregierung eindeutig darauf aufmerksam, daß er bereits jetzt alle sich auf das Zählungsergebnis stützenden Maßnahmen gegenüber den Deutschen aufs schärfste ablehnen müsse.

## Sondertreuhand für die Heimarbeit in der Spielwarenherstellung

Berlin, 1. Januar

Der ständig wachsende Geschäftsumfang der Betreuung der Heimarbeit in der Spielwarenherstellung hat die Ernennung eines hauptamtlichen händiger Sondertreuhanders für die Heimarbeit in der Spielwarenherstellung erforderlich gemacht. Er wurde vom Reichsarbeitsminister mit Wirkung vom 1. Januar 1939 in der Person des Regierungsrats Roeder bestellt. Dienststelle des hauptamtlichen Sondertreuhanders ist Weimar.

Quaschdorff: Kurt Hoffmeister, Stellvertreter und verantwortlich für Politik; Dr. Werner Vahse, für den technischen Teil und Zeichnungen; Dr. Ulrich Zappell, für Maschinenbau; Erich Petzmann, für Kunst und Gestaltung; Dr. Rudolf Scherich, für Unterhaltung; Werner Krause, Wirtschaft; Dr. Helmut Tibus, Ernst von Dietrich, privater Sekretär und Wäber; Walter Komatz (in Urlaub), Ausgaberevisor; Hanns Genschel, sämtlich in Dresden.

Abel vom Dienst: Reubard Thimm, Leiter der Berliner Geschäftsstelle; Dr. Viktor Schaefer, Berlin SW 68, Klopstockstraße 82, Fernruf 17 35 28.

Druck und Verlag: Vö-Berlag für den Gau Sachsen, GmbH, Dresden-N. 1, Weinbergstraße 10. Fernruf: Gesamttraf. 2301 und 2305. Satz Zeit in Preußische Nr. 17 gültig.

Durchschnittsverkauf für November 1938: „Der Freiheitstempel“ über 72 000 davon mit Beilage „Wöchentliche Rundschau“ über 16 000 Jedem eingeklappten Beitrag zum Porto drängen. Nur vorabgelagerte Beiträge werden in die Schließung ohne Befehl, auch werden nachträglich geteilte Beiträge nicht anerkannt.

### Die vorliegende Nummer umfasst 12 Seiten

Eigene Geschäftsstellen in Dresden: Ringstraße 16, Kesselsdorfer Ecke Lüdtauer Straße, Hauptstraße 10.

Ein Wandermüßiggänger für die Provinz?  **Fischzucht** hilft auf wünschenswerten Grund

Deutsch-englische Flottenbesprechungen in freundschaftlichem Geiste abgeschlossen

Berlin, 1. Januar Die Vertreter der britischen Admiralität, die letzten Donnerstag in Berlin eingetroffen waren, haben die vorgelagerten Besprechungen über Fragen der deutsch-englischen Flottenabkommen vom 18. Juni 1935 und 17. Juli 1937 mit Vertretern der deutschen Marine abgehalten. Die Aussprache fand, wie jetzt erklärt wird, in einem sehr freundschaftlichen Geiste statt. Die Vertreter der zwei Regierungen legten die gegenseitigen Erfahrungen über die in Rede stehenden Punkte dar. Eine abschließende Mitteilung der deutschen Regierung wird der britischen Regierung auf schriftliche Wege mitgeteilt werden. Die britischen Vertreter kehrten am Sonnabend nach London zurück.

Gottentliebe gegen Sowjetwillkür

Englischer Ingenieur in Moskau verurteilt Moskau, 1. Januar Am Sonnabend wurde vor dem Moskauer kadiischen Gericht der Prozeß gegen den englischen Ingenieur Brian Grover verhandelt, der Ende November vergangenen Jahres heimlich die Grenze der Sowjetunion überflogen hatte.

Grover war früher als Spezialist für Erdölgewinnung in der Sowjetunion tätig gewesen und hatte sich dann jahrelang erfolglos um ein Visum für die Wiedereinreise in die Sowjetunion bemüht, da seiner Frau, einer sowjetrussischen Staatsangehörigen namens Helen Golina, trotz der Bemühungen der englischen Botschaft in Moskau nicht die Erlaubnis zur Abreise ins Ausland erteilt wurde. Schließlich hatte sich der energische Engländer zu einem Gewaltstreik entschlossen. Wenige Wochen, nachdem er eigens zu diesem Zwecke die Pilotenprüfung abgelegt hatte, gelang es ihm, in einem ohne Halt-Flug von Stockholm aus quer über die Ostsee in einem einjährigen Eindecker die Sowjetgrenze zu überfliegen. 200 Kilometer von Moskau entfernt mußte er notlanden und wurde dabei verhaftet.

Das Sowjetgericht billigte dem Engländer mildernde Umstände zu und verurteilte Grover zu einer Geldstrafe von 1500 Rubel und zur Ausweisung aus der Sowjetunion, da er nicht in „konterrevolutionärer Absicht“ gehandelt habe. Nach wie vor bleibt es allerdings fraglich, ob die Frau Grovers jetzt aus der Sowjetstaatsangehörigkeit entlassen und die Erlaubnis zur Ausreise aus der Sowjetunion erhalten wird.

Visumpflicht zwischen der Tschecho-Slowakei und Großbritannien. Mit dem 1. Januar 1939 ist zwischen Großbritannien und der Tschecho-Slowakei die Visumpflicht eingeführt worden.

USA. will Sonja Henie erpressen

Die Eiskunstläuferin soll die Kleinigkeit von 7 1/2 Millionen Dollar betrapen

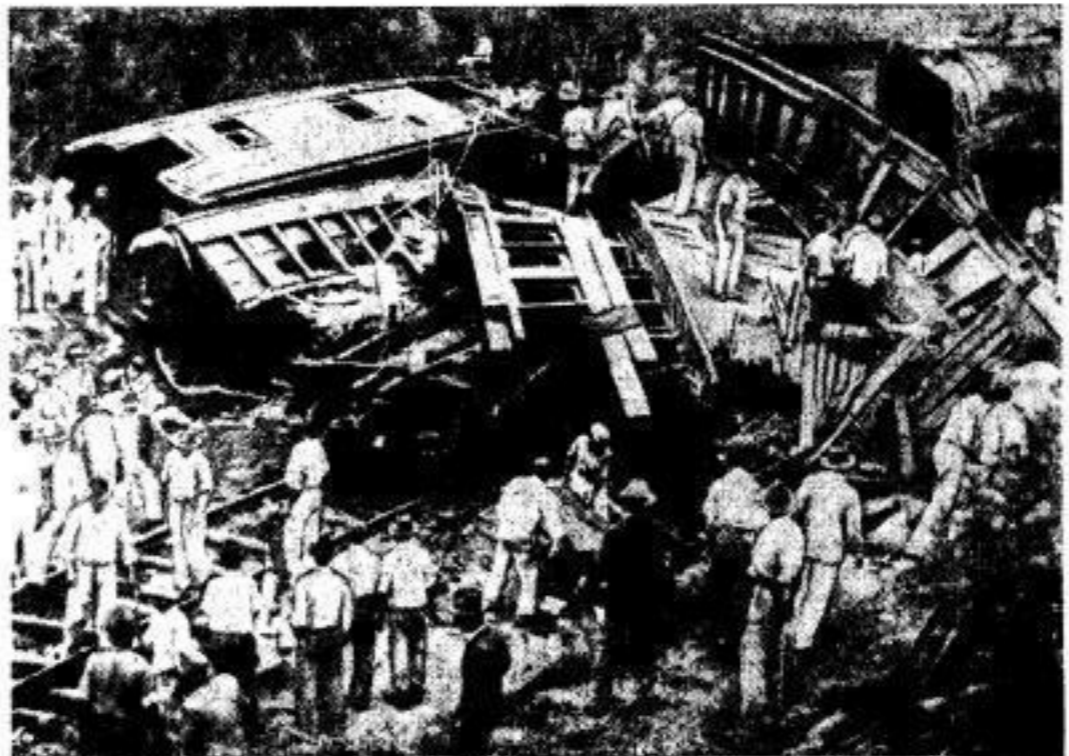
Berlin, 1. Januar

Einen echt amerikanischen Sensationsprozeß haben, wie aus Neuyork berichtet wird, USA-Juden der Eiskunstläuferin Sonja Henie aufgebläht, obwohl sie mit der ganzen Sache offenbar nichts zu tun hat. In einer gerichtlichen Klage verlangt man von ihr die Kleinigkeit von 7 1/2 Millionen Dollar Schadenersatz, und zwar behauptet ein von dem jüdischen Rechtsanwalt Alwin Ray vertretener amerikanischer Schriftsteller, daß der Gedanke des von einer amerikanischen Filmgesellschaft mit Sonja Henie in der Hauptrolle gedrehten und erfolgreich gezeigten Films „Dünnes Eis“ aus einer seiner Geschichten stamme. Wegen angeblichen Plagiats wird die genannte Summe als Schadenersatz verlangt.

Auch nach amerikanischem Recht scheint der Prozeß unter diesen Umständen wenig Aussicht auf Erfolg zu haben, zumal das Plagiat, wenn überhaupt ein solches vorliegt, nicht von

Sonja Henie, sondern höchstens von dem Drehbuch-Autor und der Filmgesellschaft begangen sein kann. Den Juden, die die Sache betreiben, kommt es aber wahrscheinlich mehr darauf an, um dem Namen der beliebtesten Eiskunstläuferin übliche Sensation zu machen und ihr so lästig zu fallen, daß sie die Verfolger durch einen Vergleich abschüttelt, bei dem etwas abfällt.

Die bodenlose Unverschämtheit des jüdischen Geschäftsmachers geht auch aus folgendem Borsfall hervor: Als der Rechtsanwalt Ray mit jüdischer Kuldbringlichkeit veruchte, bei Sonja Henie in ihrem Chicagoer Hotel einzudringen, um ihr einen Auftrag seines Mandanten zu überbringen, wurde er nach seiner Behauptung von vier Männern überfallen und geschlagen. Wegen dieser Verdringung, die auch noch nicht gerichtsnotorisch ist, verlangt der Jude noch einmal für sich persönlich 250 000 Dollar Schadenersatz. — Wieder ein Kulturfuror aus USA., das Bände spricht!



In der Nähe der brasilianischen Stadt Barbarsena kam es durch den Zusammenstoß eines Expresszuges und eines Frachtzuges zu einem entsetzlichen Eisenbahnunglück, bei dem 31 Personen getötet und mehr als 60 Personen verletzt wurden.



In der Nähe von Manteo wurde zur Erinnerung an den 35. Jahrestag des ersten Fluges der Brüder Wilbur und Orville Wright ein Denkmal eingeweiht. Associated Press, Zander (M.)

Fünf Skiläufer abgerutscht

Füssen, 1. Januar

Noch gut abgelaufen ist ein Sturzfall, der sich zwischen der Alpe und dem Edelberg bei Neßelwang am sogenannten Hahndahl ereignete und fünf Teilnehmer eines Sturzes in schwere Gefahr brachte. In einer engen Mulde wurde von einer Gruppe ein Schneebrett losgetreten, mit dem vier Läuferinnen und ein Läufer abgerutschten. Während vier der Verunglückten noch mit den Köpfen aus den Schneemassen ragten, wurde eine Skiläuferin 70 Zentimeter tief verschüttet. Die nachfolgende Gruppe begann sofort die Bergungsarbeiten, und es gelang ihr nach rechteitig, die schon Bewußtlose aufzufinden und auszugraben. Auch die anderen Verunglückten konnten alsbald aus ihrer möglichen Lage befreit werden.

Blühendes Taufgeschäft eines Pfarrers

Wien, 1. Januar (Fig. Weidg.)

Ein unglaublicher Vorfall ist jetzt in St. Pölten bei Wien am Tageslicht gekommen. Der „barmerzige“ Pfarrer dieser Gemeinde, Alois Janing, hatte in den vergangenen Monaten 34 Tuden getauft und dafür die runde Summe von 10 000 RM. kassiert. Je Taufe nahm er also die „Kleinigkeit“ von 300 RM.

Ämliche Bekanntmachungen

Veröffentlichung von Seite 7
Presiden
Aufgebot
Ter am 2. Januar 1939 in Dresden geborene
Paul Hermann Edelmann
in im Februar 1938 von Dresden, seinem letzten Wohnort in Deutschland, aus nach dem Vereinigten Staaten von Amerika ausgewandert und seitdem verbleibend.
Auf Antrag
1. des Vormundamters Max Hermann Edelmann in Dresden,
2. der Frau Margarethe Elisabeth Kaleska verm. geb. Edelmann in Dresden,
3. des Amerikanischen Konsuls in Dresden,
4. der Frau Helene Edelmann in Dresden,
5. des Herrn Edelmann in New York, USA,
famlich vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Godeum in Dresden, wird hiermit das Aufgebot zum Zwecke der Todeserklärung des Verstorbenen erlassen und Termin bestimmt auf
Montag, 21. Juli 1939, vorm. 11 Uhr,
vor dem Amtsgericht Dresden, Poststraße 1, Zimmer 99 a.

Verkauf des Vermögens des Kaufmanns Selman Werlich in Dresden-N. Suberstraße 14, der unter der nichteingetragenen Firma S. Werlich in Dresden-N., Johannstraße 23, ein Textilvertriebsgeschäft unterhalten hat, wird heute, am 29. Dezember, nachmittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der bisherige Liquidator, der Versteigerer Herr Zimmer in Dresden-N., Bürgerstraße 5, wird zum Konkursliquidator ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 26. Januar 1939 bei dem Gericht anzumelden.
Es wird zur Feststellung über die Verbleibens des erkrankten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 122 der Konkursordnung bestimmten Gegenstände auf den
21. Januar 1939, vormittags 10 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den
21. Februar 1939, vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, Dresden-N. 1, Poststraße 1, I. L. Zaal 119, Termin anberaumt.
Der eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Reich hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nicht an dem Konkursliquidator veräußern oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgetretene Verbindungen beansprucht, dem Konkursliquidator bis zum 26. Januar 1939 anzeigen.
76 R. 1938/38.
Amtsgericht Dresden, Abt. II.

In das Vereinsregister ist heute auf Blatt 1896 der Verein: „Gefühlshilfskassen der Firma W. & H. Selter in Dresden e. B.“, Ziv. Dresden, eingetragen worden.
29 R. 1896.
Amtsgericht Dresden, 30. Dezember 1938.

Der am 28. Juli 1926 in Kleinritschew bei Torgau geborene Arbeiter August Hermann Müller in Dresden, Neißestraße 27, ist durch Beschluß des unterzeichneten Amtsgerichts vom 29. September 1938 wegen Trunksucht entmündigt worden.
Dresden, 29. Dezember 1938. 149 G. 9/38.
Das Amtsgericht Dresden, Abt. II a.

Dienstag, 3. Januar 1939, vorm. 10 Uhr, sollen gegen sofortige Verzahlung versteigert werden:
a) im Versteigerungsprogramm des Amtsgerichts, Ein-ganga Bierstraße; Wohnung, Büro, und Laden-möbel, 1 Kasten, 1 Rundfunkgerät „Nora“, 9 Coolpacks, Herren-, Damen- und Kinder-schuhe, Leibkissen, Barbenringe, Ausstellungs- und Warenstände u. a. m. 8 TM.
b) in Dresden-N., Reibiger Straße 12: 25 Stühle, 2 Spielstühle, 3 vierfüßige Tische. 2 TM.
c) in Dresden-N. (Sammelort: Rausch): 5 versch. Kleidungsstücke. 4 TM.
Der Gerichtsdiener beim Amtsgericht Dresden.

Der Reichsflutkassendirektor, Landesgruppe IV, Sach-sen, beabsichtigt, die Äffel- und Birschlößchenwässer der Gruppenzahl „Repschloß“ in Gohrewitz nach Klärung durch eine Prüfungsanstalt dem Zweck nach durch Art. 66 des Binnenschiffes für Gohrewitz auszulassen.
Gemäß § 33 Abs. 1 des Wassergesetzes wird dieses Vorhaben mit der Aufforderung bekanntgemacht, Einsenken hiergegen, soweit sie nicht auf beson-deren privatrechtlichen Titeln beruhen, bei Verlust des Widerspruchsrechtes binnen 2 Wochen hier an-zunehmen. Die Zeichnungen können während der Dienstunden an dieser Anstalt, Zimmer 90, eingesehen werden.
— 2182 T. 938. —
Dresden, 30. Dezember 1938.
Der Amtsanwalt.

Nachlaß-Versteigerung
Mittwoch, 4. Januar 1939, vormittags von 8.30 Uhr ab, werden in der Nachlaßversteigerung des Scheunenhofstraße 4, Erd-., 1. Etage, aus ver-schiedenen Nachläßen kommende Sachen als: versch. gebrauchtes Mobiliar, 1 gr. Leinwand, 2 Schrankmöbel, 1 Kommode, 1 Reformbettstelle, 1 Polster neue erdgrüne Ledermatratze, Kleider, 1 Polster, 1 Kasten, 1 Kasten, 1 Kasten, 1 Kasten öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
Beginnung am Versteigerungstage von 7.30 Uhr ab.
Stadtsozialamt.

Kennzettel (Zucht)
Jährlinge Zucht im Januar: Wolfersdorf; Gold-lahresrate für Zuchtanwärter zum Torfisch; Witzschiner; Bürgerlicher (Arbeitschmerz).
Der Bürgermeister.

Fippoldswalde
Ueber den Nachlaß des in Fippoldswalde wohn-haft gewesenen Reliquieners Friedrich Gierens Reichs Nachlaßpfleger für die unbekannteten Erben: Verstorben Martin Schmidt in Fippoldswalde, wird heute, am 30. Dezember 1938, nach-mittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann Waldemar Schloßhagen in Zehl-berghaus Nr. 39 wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 6. Februar 1939 bei dem Gericht anzumelden.
Es wird zur Feststellung über die Verbleibens des erkrankten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläu-bigerausschusses und eintretendenfalls über die im

§ 122 der Konkursordnung bezeichneten Gegen-stände — auf Freitag, 27. Januar 1939, vormittags 10 Uhr — und zur Prüfung der angemeldeten For-derungen auf
Freitag, 24. Februar 1939, vormittags 10 Uhr,
— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin an-beraumt.
Der eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nicht an den Nachlaßpfleger oder die Erben veräußern oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgetretene Verbindungen beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 1. Februar 1939 an-zeigen.
Als Hinterlegungsbelle nach § 129 Abs. 2 Satz 1 der Konkursordnung wird die Girofalle Fippoldswalde bestimmt.
Dippoldswalde, 30. Dezember 1938.
Amtsgericht Dippoldswalde.

Geldpfandversteigerung für Kleinrentnerisch
genutztes Land im Stadtbezirk Dippoldswalde
Die vom Herrn Amtsanwalt unterm 8. De-ze-mber 1938 erlassene Geldpfandversteigerung für kleingärtnerisch genutztes Land im Bezirk der Amtsanwaltschaft Dippoldswalde gilt vom 1. Januar 1939 ab auch für den Stadtbezirk Dippoldswalde.
Dippoldswalde, 30. Dezember 1938.
Der Bürgermeister.

Dreital
Die für 1939 geltenden Personal-Audweise unserer Bauarbeiten, welche die Kontrolle der elektrischen Bauarbeiten, Zähler, Lampen usw. vornehmen, sind in orange Farbe ausgestellt.
Diese Audweise tragen das Bild des In-habers sowie die Unterschrift des Vorhabens. Die für 1938 ausgestellten grünen Audweise werden hier-mit für unzulässig erklärt.
Für die zu Überbringungen ausdifferenzierte Be-nutzungen sind schriftliche Audweise mit der Unter-schrift des Vorhabens ausgestellt.
Wir empfehlen im Interesse der Sicherheit, bei Verlangen von Kontrollen die Audweise prüfen zu lassen und solche Personen, die keine oder falsche Audweise besitzen, der Polizei zu melden.
Dreital, 31. Dezember 1938.
Kraftwerke Dreital
Kraftwerksdirektion.

Tr.-Ueb.-Pl. Rönigsdorf
Der alte Truppenübungsplatz Rönigsdorf ist wegen Schorfähigkeit vom 9. Januar bis 28. Jan-uar 1939 in der Zeit von 0.00 bis 24.00 Uhr durch-schließend gesperrt.
Tr.-Ueb.-Pl. Rönigsdorf, 30. Dez. 1938.
Kommandantur Tr.-Ueb.-Pl. Rönigsdorf.

Kaufverbot
Auf die an den öffentlichen Auktionsstellen befind-liche Verkaufsmasse, die Befreiung des Schnees von den Dachböden und deren Verwertung bei Miete betr., wird hiermit hingewiesen.
Vaugebüsch, 29. Dezember 1938.
Der Bürgermeister.

Handelsregister
Kantonsgericht Pulsnitz, 23. Dezember 1938.
Veränderungen:
1. 37. OH. A. Franz Frisch in Pulsnitz.
Johannes Bernhard Reichel ist verstorben. Die

Gesellschaft ist aufgelöst. Johannes Curt Reichel führt das Handelsgeschäft unter der bisherigen Firma als Alleininhaber weiter.
2. 37. OH. A. Fr. August Reisch in Grohdorf.
Offene Handelsgesellschaft. In das Handelsgeschäft ist als persönlich haftende Gesellschafterin eingetreten Margarete Marianne Henrich in Grohdorf. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1939 begonnen.
3. 37. OH. A. G. Wöhe in Thora.
Ernst Wulke Wöhe ist verstorben. Als persön-lich haftende Gesellschafterin ist eingetreten Auguste Wöhe verm. Wöhe geb. Schöne in Thora.
4. 37. OH. A. Boettner & Giffold in Grohdorf.
Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist er-loschen.
5. 6. OH. B. H. G. Wurdich & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Pulsnitz.
Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Gesellschafter vom 3. November 1938 laut notari-eller Niederschrift vom gleichen Tage unter teilweiser Aufhebung der früheren Bestimmungen geändert und neu gefaßt worden.
6. 4. OH. B. Götz & Co., Gesellschaft mit be-schränkter Haftung in Oberlichtenau.
Zum zweiten Geschäftsjahr ist der Bankrat a. D. Dr. Johannes Weibe in Berlin bestellt worden.

Neueintragung:
29. OH. A. G. Alfred Giffold in Grohdorf.
Inhaber: Kaufmann Emil Alfred Giffold in Grohdorf. (Herstellung und Veräußerung von Arbeits- und Berufskleidung.)

Palniz und Thora
Jährlige Steuern im Januar 1939.
1. 65. Nr. 1: Gaudelmeier, 4. Termin.
2. 65. Nr. 2: Hahnermeier.
10. 65. Nr. 3: Hahnermeier, 1. Rate der Boden-steuerpflichtigen.
Ueberrück für Palniz:
1. 65. Nr. 4: Wollersdorf, 3. Rechn.-Bl.
Palniz und Thora, 1. Januar 1939.
Der Bürgermeister.

Schluß der ämlichen Bekanntmachungen
In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Kaufm. Verstorben Georg Max Schenk in Dresden soll mit Genehmigung des Konkursgerichts die Schuldver-teilung erfolgen. Zu berücksichtigen sind dabei RM. 480.45 nichtbeschränkte Forderungen. Die Verord-nungen sind bereits bezahlt. Die verfügbare Masse beträgt RM. 2023.00. Das Schlußverzeichnis liegt in der Geschäftsstelle des hiesigen Amtsgerichts, Lothring-er Straße Nr. 1, zur Einsicht aus.
Dresden, 31. Dezember 1938.
Johannes Reichel, Konkursverwalter

Hier spricht Die Deutsche Arbeitsfront
Dresden
NSG. „Kraft durch Freude“
Karten zu nachstehenden Veranstaltungen sind er-bältilich in den Vorverkaufsstellen Ribbenbergstraße 2, Herzbergstraße 25, Reibschloßer Straße 34 und in Dreital, Obere Dresdener Straße 19b.
Abt. Seierabend
Czerkhand: „Tiefenland“ am 9. Januar 1939.
Schauspielhaus: „Nachtigall“ am 13. Januar 1939.

Der uns so find, wir die dafür, Wegen wie!
Rein Jahrestag gang u wies fr am Röh rahlte spenber ten Sch im hell feine g dennoch recht be so recht in eine An den das all wieder tummelte Schneef immer in eine ohne rif
Auch am Neujahrsfest man fre Stadt und die Ebenso Stadt auf, die feierten.
Wieder Das gibt befe
1. Bei dero ent Wi e n
2. Gefu frage to m für komm lomm
Tag d schaft als Techni deuten funktab Aufmärf (päterem
H. In der W Unterbrin machige lungen in Weise de ausfüng pflegung anlagen tätlicher lungen in Führung mindesten Sie erful seiten er den Kopf
Tobesja dieser La im Alter. Zuständig dem Ober ernennung hatte ihm dene Tre

Sonne als erster Gruß

Der erste Tag im neuen Jahre, für das uns so viele, gute Wünsche mitgegeben worden sind, brachte herrliche Sonnenstrahlen. Nehmen wir diese Spende der Natur als ein Symbol dafür, daß uns gleichsam auf allen unseren Wegen im neuen Jahre die Sonne scheinen wird!

Das neue Jahr hub fröhlich an . . .

Lebhafter Silvesterbetrieb - Die Sportjugend ging auf die Berge - Das „Große Wecken“

Als das Geläute von allen Dresdner Türmen sich um die mitternächtliche Wendezeit mit dem Glotzknall aus den Lautsprechern vermählte, als dann die vollen Gläser fröhlich aneinanderklangen und wir uns gegenseitig ein „Glückliches neues Jahr“ wünschten, gab es wohl niemanden, den nicht die frohe Juvenschicht erfüllte, daß diesem guten Wünschen auch Erfüllung werden wird. Denn wann wären wohl die Ausichten dafür hoffnungsvollere gewesen als heuer am Abschluß des demütigen Jahres 1938!

Dieser „Nacht ohne Ende“ doch ein anderer Ton vorherrschte, als es noch vor ein paar Jahren der Fall war. Damals war der Silvesterbetrieb vielfach ein Krachmachen um jeden Preis, abtötend oft und spouthalt, ein Suchen wenigstens für ein paar Stunden der Beläunung in einer Zeit der Hoffnungslosigkeit. Nun diese Zeit wie ein böser Traum weit hinter uns liegt, obgleich an Jahren noch so nahe, stirbt auch diese verkrampfte Form der „Vergnügtheit“ mehr und mehr aus, und wir wollen auch das mit Freude zur Kenntnis nehmen.

Ägernde Schatten ein weiser, lärend-verklärend der Humor verhältnißlich aufhellte.

Die Musikliebhaber indes versammelten sich in des Jahres allerletzte Stunde im „Vereinshaus“, um die letzte Rüdchau und den ersten Ausblick lösend zu erleben. Die Dresdner Philharmonie spielte, von der KSB „Kraft durch Freude“ gerufen, unter Dr. Kerner-Giesjams Leitung Besinnliches und Fröhlichwichtiges. Ilse Braunling sang, und dazwischen läuteten die Glocken volltönend das neue Jahr ein und landeten die Herzen, unabgelenkt von lauter Fröhlichkeit, den feierlichen Klängen weit geöffnet.

Frohinn und Dankbarkeit

Und wenn auch die Stunde leichtbeschwingt und voller All und Laune war: Einmal hat wohl auch jeder, der den Sprung vom

Großer Betrieb herrschte wieder in allen den schönen Dresdner Gast- und Vergnügungsräumen der Innenstadt, die sich wie stets auf das festliche Geräusch hatten, und in denen es wohl überall bei Schmaus und gutem

So konnte denn auch diesmal ein jeder nach seiner Art das junge Jahr in Dresden fröhlich begrüßen, wenn er nicht, wie es zumal die Sportgewohnte junge Generation tat, schon am Silvesterabend in die Berge hinaufgefahren war, den Abend dort in lustigem Kreis auf einer Baude verlebte oder schließlich das neue Jahr in der Einsamkeit der weigen Hänge erwartete. Eins ist gewiß: Die frische Kammluft ist für „Deltöpfe“ von jeder eine gute Medizin gewesen — schade, daß man den leile schwanzenden Gestalten, die je näher zum Morgen, je häufiger die sich nur langsam leerenden Straßen des Dresdner Altstadtviertels füllten, nicht eine tüchtige Dusch davon mit auf den Weg geben konnte.

Kater und Schlangen

Gönnen wir aber großzügig all den sonst „illuminieren“ Schwärmer ihr Vergnügen, zumal sie der „Kater“ schon nach beiseiten geschickt und gebissen haben wird! Nicht wenige tapfere Jecher wichen erst dann von ihren Plätzen, als schon die Reintemachefrauen beleschwingend das Feld eroberten und Luftschlangen, Konfetti und sonstigen Vergnügungsrequisiten, die freilich schon manches von ihrer bunten Annehmlichkeit eingebüßt hatten, den Garaus zu machen begannen.

Die Glücksmänner, die in dieser Nacht wohl Umzüge wie noch nie gemacht haben, machten jedenfalls noch um fünf Uhr früh auf dem Postplatz und Altmarkt recht annehmbare Geschäfte, und wenn ein Treffer winterte, der nahm das dann gern zum Anlaß, sein Glück extra noch einmal mit zu begießen. Langsam dämmerte unterdessen der erste Morgen des neuen Jahres heraus. Ein strahlender, lachender, winterklarer Morgen, wie er schöner nicht gedacht werden konnte.

Das „Große Wecken“

Mühtlich mischten sich in die Gruppen der letzten Nachtbummler die Frühaufsteher und erster Spaziergänger, und als dann das traditionelle Große Wecken der Wehrmacht begann, als die Musikkorps ihren Weg durch die Stadt antraten, da marschierte weder und einträchtig eine dichte Schar von Männlein und Weiblein im Bürgerrock, jung und alt neben den strammten Soldaten her und summten die stotten Marschweisen fröhlich mit.

Draußen am Hammerweg winkte ein Hädel auf Stiern den Soldaten vergnügt lachend zu und fuhr dann mit federndem Schwung in die weiße Heide hinein. An einer schlanen Birke machte es halt, kletterte in den Zweigen hinaus und wiegte sich da oben und pfliff sich eins. Und vielleicht, wenn es nicht einer heruntergeschüttelt hat, sitzt es am Ende heute noch dort. . .

Erfassung der Wehrpflichtigen. Unter den heutigen amtlichen Bekanntmachungen befindet sich eine Verlautbarung des Dresdner Polizeipräsidenten über die Erfassung der Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1906 und 1907.

Opfer der Arbeit. Bei einer Dampfessel-Reparatur waren in Grodkshönu drei Monteur verunglückt. Der Monteur Horst Günzel aus Dresden hatte dabei eine besonders schwere Vergiftung erlitten und ist nunmehr an den Folgen verstorben.



Mit Musik durch die Stadt Das Trompeterkorps des Artillerie-Regiments 4 beim „Großen Wecken“ Aufnahme: Koch

alten ins neue Jahr in Braus und helterem Trubel verdrachte, für ein paar bejüngliche Augenblicke dankbar der großen deutschen Zeitwende gedacht, die wir alle miterleben durften. Und in unserer Huldigung an die Freude lag deshalb bei aller ausgelassenheit eine fröhliche Dankbarkeit.

Nacht ohne Ende

Aber auch hier konnte man den Eindruck mitnehmen, daß bei aller Ungebundenheit

„Trank“, lustiger Unterhaltung, Musik und Konfettigeplänkel hoch berging. Die „Kaufmannschaft“ hielt im eigenen Hause ihren Silvesterball, den Künstler der Staatstheater und der Dresdner Philharmonie abwechslungsreich verschönten. Die Freunde des „Riesengebirgsvereins“ fanden sich in der Ausstellung bei fröhlicher Unterhaltung zusammen. Ganz besonders hoch her ging es wieder auf der Silvesterfeier von „Kraft durch Freude“ im Kristallpalast, wo schon kurze Zeit nach der Öffnung des Saales kaum ein freier Platz mehr zu finden war.

Musik und Tanz

Viele hatten sich vom häuslichen Sitzerpunsch weglocken lassen, um in künstlerisch verbrämter Gesellschaft einen Frohen Jahreschluß im „Gewerbehause“ zu begehen. Die Kapelle Heinz Elber sorgte für den harmonisch-fröhlichen Grundakkord, und ein namhafter Reigen singender, spredender und tanzender Künstler füllte des Jahres letzte Stunden mit einem feinen, dem hundertjährigen Jahres- und Lebensablauf entnommenen Bilderpiel, dessen

Alte Soldaten herzhören!

Wiedereinstellung in die Luftwaffe möglich Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

- 1. Bei der Luftwaffe bestehen zur Zeit besonders günstige Ausichten für in Ehren entlassene Soldaten, die ihre Wiedereinstellung in den aktiven Wehrdienst erstreben. 2. Gesuche um Wiedereinstellung und Anfragen sind an das nächste Luftgaukommando zu richten. Die Anschrift des für den Bewerber zuständigen Luftgaukommandos ist bei jedem Wehrbezirkskommando zu erfahren.

Tag der deutschen Polizei. In ihrer Eigenschaft als technische Hilfspolizei wird auch die Technische Rothilfe sich am Tag der deutschen Polizei beteiligen. Die nähere Bekanntgabe über die technischen Vorführungen, Aufmärsche und Sammeltätigkeit wird noch zu späterem Termin erfolgen.

HJ. in Kasernen. Das Oberkommando der Wehrmacht hat Richtlinien für die Unterbringung von HJ-Angehörigen in wehrmachtigen Liegeanstalten erlassen. Voraussetzung ist, daß der Truppendienst in keiner Weise beeinträchtigt wird. Unter dieser Voraussetzung wird die Unterbringung und Verpflegung in Kasernen und anderen Wehrmachtanlagen — abgesehen von Schulung unter militärischer Leitung — nur geschlossenen Abteilungen in Uniform und unter verantwortlicher Führung gestattet. Die Unterbringung muß mindestens vier Wochen vorher erbeten werden. Sie erfolgt nur, wenn alle anderen Möglichkeiten erschöpft sind unter Erlaß der entsprechenden Kosten.

Todesfall. Nach langem, schwerem Leiden starb dieser Tage Oberlandesgerichtsrat Dr. Wehlig im Alter von 64 Jahren. Er war seit 1899 im Justizdienst tätig und gehörte seit 1921 als Rat dem Oberlandesgericht Dresden an. In Anerkennung seiner dem Staate geleisteten Dienste hatte ihm der Führer vor einiger Zeit das goldene Treudienst-Ehrenzeichen verliehen.

Erfolgsaussichten im Beruf

Dreizehn Vorschläge für den Nachwuchs des Jahres 1939

Nachdem der Reichsjugendführer die Mitarbeit der HJ an der Erreichung eines staatspolitisch erwünschten Berufseinkommens des Nachwuchses angeordnet hatte, haben die Einheiten der HJ in diesen Wochen eine entsprechende Aufklärungsarbeit geleistet. Ohne daß hierbei etwa irgend ein Zwang aus der Berufs-wünsche ausgeübt würde, der von allen maßgebenden Stellen ausdrücklich abgelehnt wird, haben die Eltern und die Jugendlichen selbst doch einen Ueberblick über die Erfolgsaussichten der einzelnen Blöcke im Arbeitsleben der Nation bekommen, wobei die Sachbearbeiter der Reichsanstalt ebenso wie andere in Betracht kommende Stellen mitgearbeitet haben. Da es sich hierbei um eine Neuerung handelt, die von nun an alljährlich einen Teil der Erziehungsarbeit der HJ ausmachen wird, wird im „Arbeits-einlay und Arbeitsloshilfe“ betont, daß nunmehr die Führer und Führerinnen der HJ alljährlich über die die Berufswahl und den Nachwuchseinkommens betreffenden

Fragen und insbesondere über ihre dabei erforderliche Mitwirkung eingehend geschult werden müßten.

Zur Arbeit für die Hunderttausende Jugendlichen, die Ostern 1939 die Schule verlassen, waren folgende Berufsgruppen und Berufe als besondere Aufklärungsziele durch Reichsbeschl des Reichsjugendführers bekanntgegeben worden:

- Für die Jungen: Landwirtschaft, Bergbau, Baugewerbe, Forster, Techniker, Ingenieure, Volkshullehrer, und für die Mädchen: Landwirtschaft, Hauswirtschaft, pflegerische Berufe, Kindergärtnerin, Krankenschwester, Volkspflegerin.

Nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse können diese Berufe und Berufsgruppen ergänzt werden. Ein besonderes Kapitel bildet die Auffklärung der Elternschaft. Es werde mehr und mehr erforderlich, daß diese Arbeit in Zukunft von der Partei übernommen werde.

So wäre es wünschenswert, wenn a. B. auf Block- und Zellenabenden die Eltern durch die Partei so über die Berufswahl aufgeklärt würden, daß sie nach und nach ihre Bedenken gegen jene Gesichtspunkte fallen lassen, die von einer nach staatspolitischen Gesichtspunkten arbeitenden Berufsnachwuchsstellung zu erstreben sind.

Die Parole des Tages

Ich glaube an mein Volk, an die Kraft der Person und an die Notwendigkeit des Kampfes. Adolf Hitler

Jugendschutz ist Volksschutz

Die Interessen der Allgemeinheit müssen auch die des Einzelnen sein

Der Hausmann der Deutschen Arbeiterschaft wendet sich am Anlaß des Internationales Jugendkongresses am 1. Januar 1939 mit folgendem Ruf an die Vertreterführer des Ganzen Laubens:

Am 30. April 1938 wurde unter dem Vorpruch „Jugendschutz ist Volksschutz“ das „Gesetz über Kinderarbeit und Arbeitszeit der Jugendlichen“ erlassen. Damit hat sich der nationalsozialistische Staat auch in der Frage des Arbeitsschutzes vor die Jugend gestellt und gleichzeitig unter eine Epoche den Schlußstrich gezogen, in der jahrzehntlang die jugendliche Arbeitskraft liberalistischen Interessengruppen ausgeliefert war.

Das Jugendschutzgesetz heißt kein Gesetz nach irgendeiner Seite hin dar, sondern es wurde nur im Interesse der Zukunft des Volkes erlassen. Ueber den Geschicknissen und Wälen der Gegenwart stehend, ist in weitestmöglicher Politik den biologischen Erfordernissen unseres völkischen Lebens Rechnung getragen worden. Dabei braucht nicht

besonders betont zu werden, daß es im Wesen nationalsozialistischer Gesetzgebung liegt, durch Geleite einer Entwicklung Rechnung zu tragen, die bereits durch die Partei und ihre Gliederungen in jahrelanger, mühevoller Kleinarbeit eingeleitet und vorwärtgetrieben wurde.

Es kann mit Freude festgestellt werden, daß bereits in den vergangenen Jahren ein großer Teil jüdischer Betriebsführer den Forderungen der Deutschen Arbeitsfront und der Hitlerjugend in Bezug auf den Jugendschutz geadelt und damit das Jugendschutzgesetz, das diese Forderungen zusammengefaßt enthält, bereits verwirklichte. Ich halte es für besonders wertvoll, an dieser Stelle zu betonen, daß dieser Teil der tüchtigsten Betriebsführer trotz teilweise wirtschaftlicher Schwierigkeiten die Interessen der Allgemeinheit zu seinen Interessen machte. Um so mehr ist es Pflicht derjenigen Betriebsführer, die bis heute diesen Forderungen noch nicht Rechnung getragen haben, dieses Jugendschutzgesetz nach dem am 1. Januar 1939 erfolgten Inkrafttreten zu verwirklichen.

Zu Silvester auf Abwegen

Aber nur ein Straßenbahnanhänger
Am Silvestertage entgleiste auf der Leubener Straße ein Anhänger der Linie 18.

Vom Kraftwagen angefahren

Am Sonnabend, gegen 17.25 Uhr, wurde auf der Bodenbacher Straße ein 44 Jahre alter Fußgänger von einem Kraftwagen angefahren und am Bein verletzt.

Kleiner Unfall im Morgengrauen

Das neue Jahr lutz auf an
In der letzten Morgenstunde des Neujahrstages kam auf dem Postplatz eine betrunkene Frau beim Einsteigen in die Straßenbahn zu Fall und erlitt dabei Verletzungen.

Tag der Wettinschule

Treffen der ehemaligen Schüler
Statt der üblichen Klassenveranstaltungen in den Weihnachtsferien veranstaltete diesmal die Wettinschule am Gewerbehause einen Tag der Wettinschule, an dem fast alle Jahrgänge, die einmal die Schule besuchten, zahlreich vertreten waren.

Der Mann, der immer mit dabei war

Friedrich Lindau vierzig Jahre im Dienste der Stadtverwaltung

Bleien Dresden
Friedrich Lindau ist er wohlbetannt, der Kassellan Richard Lindau, der schon seit der Einweihung des neuen Rathauses am 1. Oktober 1910 in dem Glashaushen im zweiten Geschloß vor dem Dienstzimmer des Oberbürgermeisters mit großem Gesicht und immer freundlicher Miene seines Amtes waltet.



Aufnahme Hammer

Seine Tätigkeit hat ihn in den wechselvollen Jahren leidet in guten und schlimmen Tagen zum Zeugen vieler bedeutender Ereignisse werden lassen, und wenn es gelingt, ihn zum Erzählen zu bringen — was allerdings nicht so ganz einfach ist, denn wer ein Menschenalter „im Berzimmer“ Dienst getan hat, dem ist Berdauigkeit längst zur zweiten Natur geworden — dann rollt in seinen Erinnerungen ein gut Stück Zeitgeschichte und Stadtgeschichte ab.

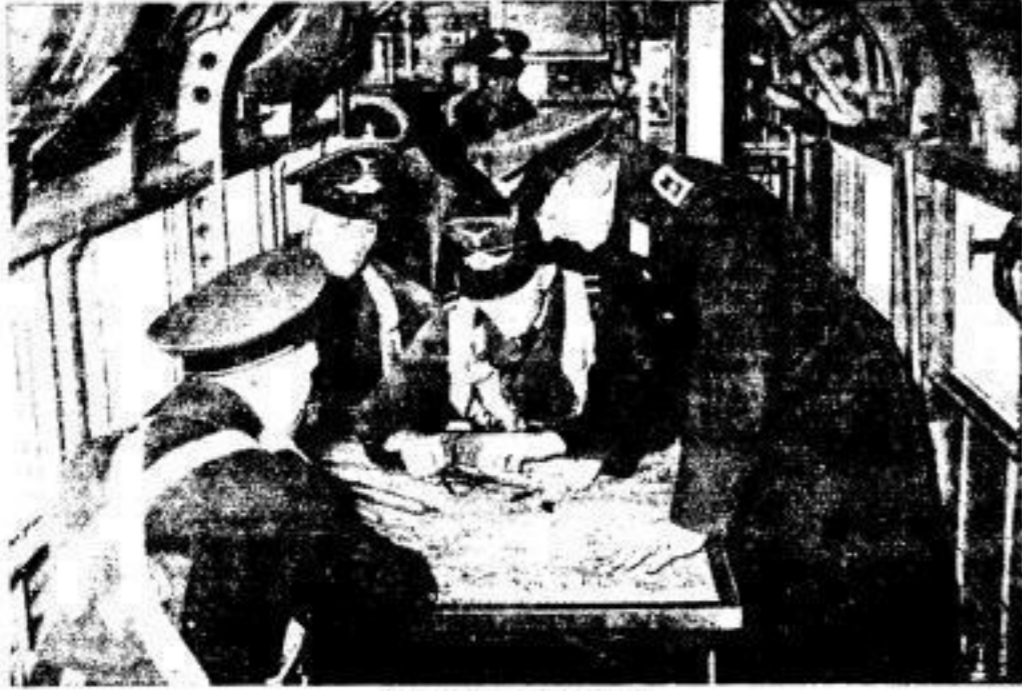
etwa beim Besuch Aman Alwais im Jahre 1930 oder bei der allerdings weniger offiziellen, dafür aber um so lustigeren Zeremonie, als der 101jährige Indianerhäuptling Black Horn dem Dresdner Stadtoberhaupt vor nun fast 13 Jahren feierlich die heute noch im Stadtmuseum aufbewahrte „Friedenspfeife“ überreichte.

Bei fast jedem Kongreß, bei allen Ausstellungseröffnungen ist auch der alte Kassellan ebenso Zeuge gewesen, wie bei Besuchen ausländischer Studentenkommisionen und vielen sonstigen wichtigen Gelegenheiten.

Aber auch wer immer des Werttags in den Dienststunden das Dresdner Stadtoberhaupt aufsuchen will, muß zuerst bei Richard Lindaus Aufschauen passieren, und gerade im Umgang mit diesen unterschiedlichen Besuchern hat er sich zu jenem Meister der kleinen Diplomatie des Alltags entwickelt, als der er bekannt geworden ist.

Höchste Leistung - höchste Sicherheit

Vielseitig und interessant ist der Dienst bei der Luftwaffe



Bei der Blindflugschule

Eine „Ju 52“ ist als Lehrraum eingerichtet, in dem die Schüler praktischen Unterricht erhalten.

Das Wetter am Montag: Erwärmung

Bericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden

Wetterlage am 1. Januar: Der Vorlauf östlicher Luftmassen nach Süden ließ den Frost über Nord- und Mitteldeutschland nachlassen.

Table with weather forecasts for various locations in Saxony, including temperature and wind direction.

Beobachtungen in Dresden (Flughafen)

Table with weather observations for Dresden (Flughafen) on January 1st, including temperature, wind, and visibility.

Wetterbericht Dresden-Stadt (118 Meter Seehöhe) am 1. Januar: 7 Uhr: 747,9, 14 Uhr: 747,4 mm, 24 Uhr: 746,0 mm.

Sonne und Mond

Table with sunrise and sunset times for Dresden on January 2nd.

Wasserstand

Table with water level data for Dresden and other locations.

Stadt Kamenz

Trauriger Jahresabschluss

Silvester gegen 12 Uhr kürzten in Kamenz die aufgeschütteten Erdmassen einer Klammrinne auf den landwirtschaftlichen Arbeiter Schmiedt herab.

Kamenz, hohes Alter. Am Jahresende feierte Frau Christiane Schmiedt, geb. Taggeßel, in Kamenz, Köhninggrundstraße Nr. 118 wohnhaft, ihren 90. Geburtstag.

Nachrichten aus Dippoldiswalde

Neujahr im Ostergebirge. Nicht alle Jahre hatte der Winter ein so großes Verständnis für die Wünsche der Wintersportfreunde wie zu Silvester und Neujahr 1939.

650 Dresdner als Silvestergäste. Auf einer „Ady-Fahrt ins Blaue“ trafen am Silvesterabend 650 Dresdner Volksgenossen in Dippoldis-

walde ein, um gemeinsam im „Schützenhaus“ Silvester zu feiern.

Ämtliche Devisenkurse

Table with official exchange rates for various countries like Egypt, Argentina, Belgium, etc.

Ämtliche Kotierung von Geldsorten und Banknoten

Table with official quotations for various banknotes and currencies.

Ortsgruppen kündigt an

Ortsgruppe Sauerheim. Die Gaufraktion teilt am Dienstag, 3. Januar 20 Uhr, im „Schützenhaus“...

Ortsgruppe Dippoldiswalde. Neujahr im Ostergebirge. Nicht alle Jahre hatte der Winter ein so großes Verständnis...

Kleine Kunstnotizen

Kamenz. Silvesterabend, 20.15 Uhr. „30 Jahre Abenteuer“. Mittwoch und Sonnabend, 16 Uhr. Konzerte...

Hier ist der deutsche Rundfunk!

Table with German radio broadcast schedule for Monday, January 2nd, listing programs and times.

Tödlcher Unfall in der Neujahrsnacht
Faßgänger von Kraftwagen überfahren
Chemnitz, 1. Januar
Am 1. Januar 1939, 1.15 Uhr, wurde auf der Reichsstraße Stollberg-Aue, in Flur Gablenz, am Ende der Waldschänke, ein Einwohner aus Neuwitzsch mit tödlichen Verletzungen aufgefunden. Der Mann war die Straße in Richtung nach Stollberg gegangen. Der Tote ist nach den Feststellungen von einem Kraftwagen angefahren und tödlich verletzt worden.

Ruchlose Brandstiftung aus Rache
Zwei Güter in einem Dorf in Flammen - Der Täter bereits festgenommen

Meißen, 1. Januar
In der Neujahrsnacht wurde das kleine Dörfchen Churschütz, in der Nähe von Kommaßsch, von einem durch Brandstiftung verursachten furchtbaren Feuer heimgelacht. Zunächst brannte gegen 2 Uhr ein Seitengebäude beim Bauer Arthur Schuster. Die sofort alarmierten Wehren der umliegenden Städte - es waren u. a. die Wehren von Riesa, der Mitteldeutschen Stahlwerke Riesa, von Kommaßsch, Dörsau und Döhlen zu Hilfe gerufen worden - konnten das Feuer eindämmen, so daß es sich nicht ernstlich ausbreitete. Doch als man mit der Bekämpfung dieses Brandes beschäftigt war, stand plötzlich die voll mit Getreide gefüllte massive Scheune bei dem Bauer Lange in Flammen. Sie brannte vollkommen nieder, ebenso ein Seitengebäude. Ein weiteres Seitengebäude wurde mit erfasst, brannte aber nur zur Hälfte nieder.

Neue Reichsbahnämter
Reichenberg, 1. Januar
Für die im sudeten-deutschen Gebiet gelegenen Reichsbahnstationen der Reichsbahndirektion Dresden sind Reichsbahnämter errichtet worden und zwar in Reichenberg je ein Reichsbahnverkehrsamt, Verkehrsamt, Maschinenamt, in Leipzig ein Reichsbahnverkehrsamt, Reichsbahn- ausbesserungswerk, in Teichschen ein Reichsbahn- betriebsamt, in Kuffitzsch ein Reichsbahn- betriebsamt, Verkehrsamt, Maschinenamt, Reichsbahnausbesserungswerk, in Teplitz ein Reichsbahnverkehrsamt, in Komotau je ein Reichsbahnverkehrsamt, Maschinenamt, Reichsbahnausbesserungswerk, in Saaz ein Reichsbahnverkehrsamt, in Karlsbad zwei Reichsbahnverkehrsämter und ein Verkehrsamt.

Der Fahrer des Wagens, der den Unfall herbeiführte, hat sich durch die Flucht vor Verantwortung entzogen. Nach den Spuren ist der Kraftwagen, insbesondere der Ladungsträger, beschlagnahmt worden. Wer von dem Unfall etwas bemerkt hat oder Angaben über den beteiligten Kraftwagen und den flüchtigen Fahrer machen kann, wird gebeten, dies der Kriminalpolizeistelle Chemnitz, Hartmannstraße 24, Zimmer 211, oder der nächstgelegenen Polizeidienststelle zu melden. Insbesondere wird der Fahrer des fraglichen Wagens bei Vermeidung von Nachteilen ersucht, sich sofort zu melden. Inhaber von Reparaturwerkstätten werden besonders um Mitfahrbung gebeten. Die Verfolgung des Täters wird auf Wunsch zugesichert.

Lastzug gestreift - Drei Schwerverletzte
Hohenstein-Ernstthal, 1. Januar
In der Nähe von Hohenstein-Ernstthal streifte ein mit mehreren Personen besetzter Kraftwagen einen Lastzug. Die rechte Seite des Kraftwagens wurde völlig aufgerissen. Der Fahrer, seine Braut und sein Vater mußten in schwerverletztem Zustand ins Rabenstein Krankenhaus gebracht werden.

Skiläufer stürmten die Sudeten
Weihnachtsverkehr übertrifft - Zwei Berlinerinnen verunglückten tödlich

Střizberg, 1. Januar (Eig. Bericht)
Das Jahr 1939 begann sehr verheißungsvoll für die Wintersportorte der Sudeten. Die nicht geringen Zahlen des Weihnachtsverkehrs wurden überall übertrifft. Alle Bauden waren voll besetzt.
Der Ansturm der Skiläufer verteilte sich fast gleichmäßig auf die Wintersportorte südlich und nördlich des Riesengebirgsstammes. Die idyllischen Bergdörfer des Sudetengaus schnitten dabei etwas besser ab. Besonders Spindlermühle und Beyer waren bis auf den letzten Platz besetzt. Nur die Hoffnungen Johannisbad erfüllten sich nicht ganz, da der Ort verkehrsmäßig noch nicht erschlossen ist.
Überall herrschte ideales Sportwetter. Ohne Sturm und mit einer gleichmäßigen milden Temperatur zog das Jahr 1939 in den Sudeten ein. Die Schneehöhe überstieg an verschiedenen Stellen einen halben Meter. Während Skiläufer und Neuläufer ohne jeden Mühsal vor- übergingen, waren in den letzten Tagen des Jahres noch zwei schwere Sportunfälle zu beklagen. Beim Rodeln verunglückten zwei Berlinerinnen im Melzergrund und bei der Harnpelbaube tödlich.

Galschwitz, Vom Zuge erfasst und getötet. Auf dem Bahnhof Galschwitz wurde der 24jährige ledige Bahnunterhaltungsarbeiter Paul Buchta aus Galschwitz beim Schneefahren von einem Zug erfasst und auf der Stelle getötet.
Königstein-Halbestadt, Anerkennung für eine heldenhafte Tat. Der Fahrer und Reichsfahrer hat dem kaufmännischen Angestellten Ernst Günther Proxe in Königstein-Halbestadt für die Errettung eines Anknens vom Tode des Ertrinkens die Erinnerungsmedaillen für Rettung aus Gefahr verliehen.
Jwota, Bürgerhaus unter Denkmalschutz. Das bekannte Ullmannshaus wurde in die Landesdenkmalliste eingetragen und steht damit unter Denkmalschutz.

Ämterliche Bekanntmachungen

Table with columns for birth dates and names. Includes entries for Buchstaben V, X, Y und Z, and various birth months for Buchstaben A through W.

Text regarding birth dates and administrative notices. Mentions Buchstaben V, X, Y und Z, am 24. Februar 1939 and other birth records.

Text regarding administrative notices and recruitment. Mentions 'Der Dienstpflichtige hat zur Anmeldung mitzubringen:' and lists various requirements.

Text regarding administrative notices and recruitment. Mentions 'h) Nachweis über Körperliche Verfassung:' and lists various requirements.

Psychologe Max Kröning. Text describing psychological services and contact information in Dresden.

Stellenangebote 2 Hochbautechniker. Advertisement for two construction technicians in the Finance Ministry, Dresden.

Verpackungen Fleischerei. Advertisement for meat packaging services, modern equipment, contact info in Dresden.

Frau aus Dresden zum Ausfragen illust. Zeitschriften. Advertisement for an illustration service in Dresden.

Gebrauchsgraphiker. Advertisement for a commercial artist in Dresden.

Autoverkäufe 3-Tonner-Büssing-NAG. Advertisement for car sales, contact info in Dresden.

Tüchtiger Eisenhändler. Advertisement for a skilled iron merchant in Dresden.

Modistin und Garniererin. Advertisement for a dressmaker and hairdresser in Dresden.

Die neuesten Rundfunk-Geräte. Advertisement for the latest radio equipment, contact info in Prague.

# „Es kommt auf jeden einzelnen an!“

## Ruf des Generalfeldmarschalls Göring an das deutsche Volk

Berlin, 1. Januar

Generalfeldmarschall Göring hat zum Jahreswechsel folgenden Aufruf erlassen:

„An der Jahreswende schaut das deutsche Volk mit Stolz auf das vergangene Jahr zurück. 80 Millionen deutsche Menschen danken aufrichtigem Herzen dem Führer, der im letzten Jahr der nationalsozialistischen Staatsführung mit schöpferischer Tat und mit kühnem Einjak das Großdeutsche Reich errichtet hat. In gläubigem Vertrauen hat sich das ganze Volk hinter ihn gestellt. Als ein granitener Obelisk ragt das Jahr 1938 aus Jahrhunderten hervor. Wie eine gewaltige Eiche überdauert es alle Geschicke der deutschen Geschichte. Zeit steht Großdeutschland gegründet, und aus dem gläubigen Vertrauen zum Führer wurde neu das deutsche Selbstbewusstsein geboren. Dieses deutsche Selbstbewusstsein ist die Wurzel unserer politischen Kraft. Aus ihm schöpfen wir das unbegrenzte Vertrauen an die ewige Zukunft des Reiches, das unter der Führung Adolf Hitlers unsere Generation aufzurichten hat.“

Auch 1939 wird wieder ein Jahr harter Arbeit sein. Das dritte Jahr des Vierjahresplanes erfordert den Einjak der gesamten Volkskraft. Denn die Stärke der Nation beruht allein auf dem Leistungswillen und der Opferbereitschaft jedes einzelnen. Es soll niemand glauben, daß er viel zu weit unten stünde, daß sein Amt oder seine Berufung nicht ausschlaggebend sei. Es kommt auf jeden einzelnen an! Das ist die Parole für 1939!“

### Der Führer sicherte den Frieden

Zum Jahresabschluss sandte Reichsminister des Innern, Dr. Frick, an den Führer folgendes Telegramm:

„Mein Führer! Zum Jahreswechsel bringe ich Ihnen meine herzlichsten Wünsche dar. Im zu Ende gehenden Jahr, dem letzten Jahr unserer nationalsozialistischen Erhebung, haben Sie in lebenshaftigem Glauben an die Zukunft unseres Volkes das neue Großdeutsche Volkreich geschaffen. Sie gaben der Nation die feiheitsvolle Kraft zurück, den bedrängten Volksgenossen in der Ostmark und im Sudetenland das große gemeinsame Vaterland. Sie führten, mein Führer, dem eigenen Volk und zugleich Europa durch Klarheit, Folgerichtigkeit und Zähigkeit Ihres Handelns den Frieden. Sie schufen die feste Grundlage für die Entwicklung der nationalen Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit. In das kommende Jahr marschieren mit Ihnen, mein Führer, die geeinte deutsche Nation, der Sie neuen Glauben, neues Selbstbewusstsein, neues Glück gaben. An der Schwelle des neuen Jahres grüße ich Sie, mein Führer!“

Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern, H. Himmler, erließ folgenden Neujahrswunsch an alle SS-Männer und Angehörigen der Deutschen Polizei: „Ein Jahr großer Erfolge ist beendet. Durch seine Tatkraft und seinen Willen hat der Führer in diesem Jahr 10 Millionen Deutschen die Heimat gegeben. Wir Männer der SS und Polizei dürfen zu unserem beloveden Teil an diesen geschichtlichen Taten mithelfen. Ich erwarte, daß ihr euerm Dank an den Führer durch nim-

mermüde Pflichterfüllung, durch einen niemals zu drehenden Mut und durch tatentfrohe, der ewigen Zukunft unseres Volkes bewusste Einjakbereitschaft an jedem Tag des neuen Jahres abtattet. In diesem Sinne wünsche ich allen Männern der SS und Polizei und ihren Familien ein gutes Jahr 1939.“

Reichsbeamtenführer Hermann Keef hat einen Aufruf an die im Reichsbund der Deutschen Beamten zusammengeschlossene Beamtenchaft Groß-Deutschlands gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Das neue Jahr muß uns des alten Jahres würdig finden. Ihr, Männer und Frauen der öffentlichen Verwaltung, habt dafür zu sorgen, daß die Staatsapparatur

leistungsfähig und für alle Anforderungen gerüstet ist. Im Altreich sowie in der Ostmark und im Sudetenland warten eurer grundlegenden und umfassenden Aufgaben das Auf- und Ausbaues. Wir müssen dahin streben, daß die Staatsverwaltung im Geist und Tat dem politischen Leben der Nation entspricht und die Beamtenchaft so stets ein wirksames Instrument der Staatsführung ist.“

Im Neujahrsefahl des Chefs der Technischen Röhre an die Röhreler heißt es u. a.: „Im Jahre 1938 sind auch an die Röhreler und Röhreler höchste Anforderungen an Einjak- und Opferbereitschaft gestellt worden. Unerbittliches Vertrauen zum Führer, der Glaube an das deutsche Volk und das Bewußtsein, als technisches Hilfsorgan der Deutschen Polizei im großdeutschen Schicksalskampf mit wichtigen Aufgaben betraut zu sein, bilden auch im neuen Jahre die Grundlagen für die Arbeit der Röhre zum Wohle für Volk und Reich.“

## Beamten-Abbau in der Tschecho-Slowakei

### Herabsetzung des Pensionsalters - Einstellungs- und Beförderungsperr

Prag, 2. Januar (Eig. Bericht)

Die tschecho-slowakische Regierung hat entscheidende Anordnungen getroffen, die zur Liquidierung des Überflusses an Beamten und Staatsangestellten führen sollen.

Danach müssen im öffentlichen Dienst beschäftigte verheiratete Frauen bis zum 31. Januar 1939 ihre Stellung bei Gewährung einer Abfindung aufgeben. Außerdem können alle

Beamten und Angestellte verlegt werden. Die Pensionierung der Beamten und Angestellten erfolgt künftig bei Erreichung des 55. Lebensjahres, wenn es sich um dienstältere und minder qualifizierte Personen handelt. Das gesetzliche Alter für die Pensionierung wurde bei Männern auf 60, bei Frauen auf 55 Jahre festgelegt. Für die Dauer von zwei Jahren wird außerdem die Aufnahme neuer Kräfte und jegliche Beförderung gesperrt.

## Frankreich amnestiert rote Deserteure

### Barcelona ist nicht gnädig: 600 ausländische „Freiwillige“ ohne Verfahren erschossen

Paris, 1. Januar (Eig. Meldg.)

Mit 325 gegen 226 Stimmen hat die französische Kammer einen kommunistisch-marxistischen Amnestievorstoß angenommen. Er betrifft diejenigen französischen Staatsbürger, die während der Septembertage in Spanien auf Seiten der Roten kämpften und daher ihren Gehaltsbeschlüssen nicht nachkamen. Sie sind inzwischen von den Militärgerichten zu zum Teil erheblichen Strafen verurteilt worden, da sie als Deserteure betrachtet wurden.

Bei der Debatte über den Vorstoß machte ein Rechtsabgeordneter die aufschreiende Mitteilung, daß mindestens 20 000 bis 30 000 Franzosen bisher nach Spanien gegangen seien, um in der Internationalen Brigade zu dienen. Wenn während der Septembertage eine allgemeine Mobilisierung angeordnet worden wäre, hätten Frankreich also mindestens zwei Divisionen gefehlt.

Man scheint sich an der Seine über diese Tatsache jedoch nicht weiter den Kopf zu zerbrechen. Dann darf man sich auch nicht wundern, daß niemand in der Pariser Kammer bei dieser Gelegenheit nach dem Schicksal jener Franzosen fragte, die, von jüdisch-bolschewistischen internationalen Schlagworten geleitet, als „Freiwillige“ bei der roten Brigade kämpften. Gerade hierüber veröffentlicht jetzt der „Amsterdamer Telegraaf“ einen Bericht, der ein bezeichnendes Licht auf die Zustände in Sowjetspanien wirft, über die man in der „demokratischen Welt im allgemeinen mit Stillschweigen hinweggehen pflegt. Wie das Blatt mitteilt, wurde der niederländische Staatsangehörige Wischer aus Schiedam, der als „Freiwilliger“ bei den spanischen Bolschewisten kämpfte, unter der Beschuldigung verhaftet, er stehe mit nationalsozialistischen Agenten in Verbindung. Wischer ist mit 600 anderen Gefangenen auf dem Wege nach Madrid nach Alcalá de Henares ohne jedes Verfahren erschossen worden.

Von welcher Seite immer wieder Opfer für diese rote Hölle gesucht und mit den verwerflichsten Mitteln auch geheuert werden, beweist die Tatsache, daß z. B. auch innerhalb der französischen Marokkono jüdische Agenten eine eifrige Agitation entfalten, um Eingeborene für die rotspanische Armee zu werben. In diesem Zusammenhang ist interessant, daß der rotspanische Sender jetzt auch Sendungen in arabischer Sprache eingeführt hat, die für die Eingeborenen französisch-Marokkos bestimmt sind.

## Frankreich will den Schah verfühnen

Paris, 1. Januar

Der wegen der verkehrenden und verhöhnenden Schreibweise der französischen Judenpresse erfolgte Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch Iran (Persien) hat in Frankreich nachhaltigen Eindruck hervorgerufen. Obwohl der Vertreter des Iran dem Quai d'Orsay von diesem Schritt seiner Regierung offiziell Mitteilung machte, hat man in Paris die Hoffnung nicht aufgegeben, den Riß in den Beziehungen beider Länder wieder kitten zu können. Wie die Tagespresse meldet, soll der französische Gesandte in Teheran beim Schah vorstellig werden und ihm persönlich „Erklärungen über die unbedeutende Tragweite der Wortspiele in der französischen Presse zu geben, auf die dieser Zwischenfall zurückzuführen ist!“

## Lebruns Neujahrshoffnung

Paris, 1. Januar

Der französische Staatspräsident Lebrun empfing in Gegenwart des Ministerpräsidenten und des Außenministers das Diplomatienkorps zur Entgegennahme der Neujahrswünsche. Er dankte für die freundlichen Worte des Doyens und wies darauf hin, daß die neue und die alte Welt die Nachricht von der Behinderung des Krieges mit einem tiefen Aufatmen aufgenommen und damit die friedlichen Absichten der Völker unterfüttert hätten. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es allen Völkern möglich sein werde, im Geiste menschlicher Solidarität an der Entfaltung der Zivilisation zu arbeiten.

## Holland weist Juden aus

Amsterdam, 2. Januar (Eig. Bericht)

Am Freitag wurden in zahlreichen niederländischen Städten wieder Nazien gegen auf verbotswidrige Weise nach Holland gelangte Juden unternommen. Mehrere hundert Hebräer wurden dabei festgenommen. Die Regierung beschloß, künftige nach dem 17. Dezember auf illegale Weise nach Holland eingewanderte Juden nach Deutschland auszuweisen.

Die holländische Polizei sucht mit allen Mitteln den nichtangemeldeten Juden auf die Spur zu kommen. Personen, die Hebräer ohne Anmeldung Zuflucht gewähren, werden mit einer Mindestbuße von 500 Gulden belegt.

## Malländer Gerichtshof verurteilt Moskau

Kon., 1. Januar (Eig. Bericht)

In letzter Instanz wurde vom höchsten Gerichtshof in Mailand die Wirtschaftsvertretung der Sowjetunion in Mailand zur Bezahlung von 1,3 Millionen Lire Entschädigung und den Kosten des Verfahrens verurteilt, da Sowjetrußland einen im Jahre 1924 zwischen der Wirtschaftsvertretung der Moskauer Regierung und der italienischen Unternehmung „Italienisch-russische Handelsgesellschaft“ abgeschlossenen Vertrag über Lieferung von Filmen gebrochen hatte.

Die sowjetrußische Wirtschaftsvertretung war bereits vom Appellationsgericht in Mailand verurteilt worden, hatte jedoch Berufung eingelegt. Das Urteil ist auch deshalb bemerkenswert, als es die Bestrebungen von Seiten der Moskauer Regierung kennzeichnet, Handelsverträge mit dem Ausland künftig nur noch der sowjetrußischen Gerichtsbarkeit — so wie vorhanden — zu unterstellen, mit anderen Worten, sämtliche Verträge durch die sowjetrußische Wirtschaft dem Einpruch des Auslandes zu entziehen.

## Wintersport und Bergwelt

### Zwei Kulturfilme begeistern für Schnee, Eis und Landschaft

Dresden, 1. Januar

„Eitel Freude bereitet am Neujahrsmorgens die Dresdner Kulturfilm-Dienst seinen treuen Anhängern. Verweht nach dem Tauwetter-Silber die Sonne wieder über frohglühenden Straßen Dresdens. So liegt das Hochgefühl bei dem ersten winterlichen Film, der ein verheißungsvoller Auftakt für das Vermitteln schöner Kulturfilme durch den Dresdner Dienst ist. In das märchenhafte Winterland der alpinen Schweiz ging es mit Schöpfung und Schuß der Eis- und Schlaufer in und um St. Moritz, als gälte es jetzt schon, für die Olympischen Winterspiele zu trainieren. Sonnige Bilder von deren nächstem Austragungsort gab es dann die Fülle in dem schon im Titel verheißungsvollen Film „In der Sonne von St. Moritz“. Alle Sportarten des Wintersports sind in heiter aufzuliegenden Augenblicken gebührend zu bewundern. Wie weit man es mit den funkelnden Weihnachtslichtern, oder Schneeflocken bringen kann — dafür vermittelt dieser Film eine frisch-fröhliche Gebrauchsanweisung. Er wird in dieser Woche denn auch einen steigenden Besuch haben, auch von jenen Reisefreudigen, die den Waldwinter und die bezauberten Berggänge vorwiegend aus der „Fernse“ genießen.

Bann zu lösen, der auf Landschaft und Menschen lag. Eine packende Legende inmitten idyllischer Landschaft, so wirkt das filmische Kunstwerk abermals bis zum letzten Meter. Willy Wolf

— Neues Operettentheater in Köln. Der Umbau des früheren Reichshallen-Operettentheaters in Köln ist so weit gefördert worden, daß die Eröffnung der neuen Bühne nunmehr unter dem Namen „Apollo-Theater“ aller Voraussicht nach Mitte Januar erfolgen kann.

— Neue Sitzung der Preussischen Akademie der Wissenschaften. Im Zuge der Neugestaltung der deutschen Akademien der Wissenschaften hat

die Preussische Akademie der Wissenschaften am 15. Dezember 1938 eine neue Akademie-Sitzung einstimmig beschlossen, auf Grund deren Reichsminister Rüst zum kommissarischen Präsidenten SS-Oberführer Ministerialdirektor a. D. Professor Dr. Theodor Barthel, zum kommissarischen Vizepräsidenten Geh. Justizrat Professor Dr. Ernst Heymann und zum kommissarischen „Direktor bei der Akademie und Professor“ den wissenschaftlichen Beamten und Professor der Akademie Dr. Helmuth Scheel ernannt hat.

— Zusammenfassung der deutschen Lichtspielbühnen in der Tschecho-Slowakei. Nachdem die Prager „Arkania“ aus einem jüdisch-marxistischen Unternehmen zu einer Stätte deutscher Volksbildung geworden ist, sind nunmehr Bestrebungen im Gange, die Lichtspielbühnen der „Arkania“ mit den noch verbliebenen fünf deutschen Lichtspieltheatern in Brünn, Jglau, Budweis und Olmütz zusammenzuschließen, damit durch diese Theater gemeinsam ein besseres deutsches Filmprogramm und deutsche Weltanschauungsfilme eingeführt werden können.

## Der Hörer am Rundfunk

Dresden, 1. Januar

Das Abendkonzert, das am Freitag vom Reichsoper Leipzig aus dem Festsaal des Sängers-Museums in Dresden übertragen wurde, sah als Solistin Käthe Heinemann (Klavier) vor. Sie spielte als einziges Werk „Scarlattona, Divertimento für Klavier und Orchester“ von Alfred Casella. Wenn auch Scarlattoni (1689—1757) das Baumaterial zu dem fünfjährigen Werk geliefert hat, so mußte es doch in der Bearbeitung durchaus modern an. Die Pianistin zeigte in ihrem Spiel gebiegenes pianistisches Können; perlende Geläufigkeit, Gewandtheit im polnischen Spiel, hingemessene Schattierung und Anpassungsfähigkeit im Zusammenwirken mit der Dresdner Philharmonie die unter der Stadtführung von Hilmar Weber stand. Gotthard Zesler

## Ein Gast als „Holländer“

Dresden, 1. Januar

Richard Wagners „Der fliegende Holländer“ erweckte am Freitagabend in der Staatsoper insofern besonderes Interesse, als die Titelpartie die Bekanntheit mit einem Baritonisten vermittelt, der sehr starke Eindrücke hinterließ. Josef Herrmann (Küsterberg) gastierte auf „Anstellung“. Er fehlte zunächst durch die schöne Gleichwertigkeit der einzelnen Register, die, von einer klaren Tonlinie ausgehend, eine satte Mittelstimmigkeit durchlaufen und in einer leuchtend hellen Höhe gipfeln. Der Charakter der Stimme ist durchaus männlich und imponiert durch die biegsame Kraftfülle. Das Piano behält durch weiche Farben. Der Wohlklang des Timbres rührt sich auf die geliebte Struktur der gelanglichen Linie. Spielerisch hielt er sich an die Momente, die die Bildwirkung des gefährdeten gepfeiften Gesetzers plastisch in den Vordergrund stellen. Die eindrucksvolle Prägung dieser Rolle wurde zudem durch die deutsche Textausprache noch wesentlich gesteigert. Das dichterische Haus dankte durch überaus herzlichen Beifall. Für Heinrich Jesmer, der dieser war, sang mit trefflicher Anpassung an unser Ensemble Walter Hagedörfer vom Thomayer Stadttheater den Steuermann. Otto Hofmann

## Karlsbad erlebte Kolbenheyer

### Das Breslauer Schauspielhaus gastierte mit „Gregor und Heinrich“

Karlsbad, 1. Januar (Eig. Bericht)

Zum ersten Male gastierte am 30. Geburtstag Erwin Guido Kolbenheyers ein vollständiges reichsdeutsches Schauspielensemble im besetzten sudetendeutschen Gebiet. Mit nahezu allen solistischen Kräften, mit Bühnenarbeitern und Beleuchtern, mit Filzleuten und Chorführern — insgesamt 76 Mitgliedern — brachte das Breslauer Schauspielhaus als Ehrgang für den sudetendeutschen Dichter im Orpheumsaal des Karlsbader Schützenhauses, einer der größten Bühnen des Sudetenlandes, das Drama „Gregor und Heinrich“ in der Inszenierung seines Oberregisseurs Kurt Hoffmann heraus. Die Aufführung diente dem Gesamtwerk des Dichters der geistigen Wiedergeburt, dem Rän-

der ewigen deutschen Geistes und seinem Drama der großen Auseinandersetzungen, seinem Bekenntnis zum ewigen Reich der Deutschen in den entscheidenden Kämpfen zwischen Kaiser und Papsttum in der Atmosphäre einer Stadt, die ganz eng mit seinem Schaffen verbunden ist. Es gab für diese eindrucksvolle erste Aufführung eines reichsdeutschen Schauspielensembles auf sudetendeutschem Gebiet und in einer Stadt, an deren Theater war ein Wort Kolbenheyers in Marmor eingeprägt ist, die aber bisher nur mit Gastspielen von Teplitz oder Aussig her bespielt wurde und schon für den kommenden Winter zusammen mit Eger, Franzensbad und Marienbad ein eigenes weltbühmliches Städtebündeltheater gründen will, begehrten Beifall. Dr. Friedrich Wagner





Wieder Dresdner Jäger im Vordertreffen

Gefr. Alfred Vebell der Beste an der Sachsenschanze - Springernachwuchs in Oberwiesenthal

Für die Skisportler des NSKK-Kreises Dresden begann das neue Jahr außerordentlich versprechungsreich...

15 Minuten später kam der Zweite
Der am Sonntag vom Skiclub Jonsdorf bei prächtigen Schneeverhältnissen ausgetragene

4mal-10-Kilometer-Kreisstaffellauf gestaltete sich durch die Teilnahme der besten Mannschaften aus Dresden...



Oberhof in Thüringen: 2.-3. Februar 1939

Für die Deutschen und Wehrmachts-Ski-Meisterschaften, die vom 2. bis 5. Februar in Oberhof in Thüringen stattfinden, wird dieses Plakat (Entwurf Ruhl).

Krauß schlug die Sonderklasse

Der Sasse in Oberammergau vor Eisgruber, Lantschner und Bradl

Ein erlesenes Feld der besten deutschen Spitzenklasse fand sich zum Silberbesprechungsauf der Oberammergauer Schneeschanze ein...

Meter und verwies den Sieger von Oberammergau Paul Krauß II auf den fünften Platz. Zweiter wurde wieder Toni Eisgruber...

Im ersten Durchgang ließ man mit etwas verkümmertem Anlauf springen, dennoch wurde die 16-Meter-Marke erreicht...

ten Platz. Stabschef Ruhe, der unter den Zuschauern weilte, beglückwünschte den Sieger...

Probe an der Meisterschaftsschanze
Die Winterverhältnisse in Thüringen waren zum Jahreswechsel nicht sonderlich günstig...

Rackow bei höherer Schulbildung wie bei Berufsschulbildung. Prospekt Altmärkt 15 Tel. 17157 R. und Dipl.-Handelsl. Dr. F. Rackow

Erneut gefielen die Ordensjunker

Paul Schneidenbach in Mühlleithen in der Gesamtwertung geschlagen

Der traditionelle Neujahrssprunglauf auf der Vogtlandtschanze in Mühlleithen sah auch in diesem Jahr die besten Springer des Vogtlandes am Start...

knapp unter der 70-Meter-Marke mit Ausnahme des Ernsthalters Eichhorn, der 71 Meter erreichte...

Unter Springer-Nachwuchs in Oberwiesenthal

In Oberwiesenthal läuft in diesen Tagen ein Reichsförderung des Reichsförderungsausschusses Skilauf für die besten deutschen Nachwuchsspringer...

SV. Altenberg gut in Schwung

Die rührige Eishockeymannschaft des SV Altenberg hatte am Sonntag den DJF Komotau zu Gast, der bereits im Vorjahr in Altenberg weichte und die einheimische Mannschaft...

Nachwuchs besiegt Weltmeister

Einen überraschenden Ausgang nahm das internationale Raddartturnier in Jülich...

Nur Einheimische in Carlsfeld

Auf der Goepelschanze in Carlsfeld beherrschten am Neujahrstag die Einheimischen das Feld. Bei glänzenden Schneeverhältnissen gab es gute Leistungen...

Das fing nicht gerade gut an!

Das neue Jahr begann im Handball des Reichs Dresden nicht gerade versprechungsreich. Die nun angelegten Wettkämpfe der dritten Kreisklasse...

Das fing nicht gerade gut an!

Das neue Jahr begann im Handball des Reichs Dresden nicht gerade versprechungsreich. Die nun angelegten Wettkämpfe der dritten Kreisklasse...

# Ruf der Heimat

Roman von Clara Nordström

Copyright by Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart-Berlin

## 17. Fortsetzung

Dann aber wandte ich mich an ihn, der Schicksale lenkt: „Aufhören soll der Schneefall! rief ich verzweifelt, Wind, treibe die Wolken fort! Sterne, leuchtet! Zeigt ihm den Weg! Meinem Jungen zeigt den Weg! Seht ihr nicht, daß er den toten Vater trägt? Er, der Unmögliche möglich macht, gehört zu euch!“

Eine Ewigkeit rannte ich noch, wandte und hüpfte hin, erhob mich und taumelte weiter. Die Kloden wirbelten häßlich. Dann aber verschwanden sie. Sterne leuchteten, bald auch der Mond. Als ich aus der Ferne den Hof im kalten Mondlicht vor mir liegen sah, kam ein gewaltiger Schatten schwebend aus dem Walde.

„Jerker“, schrie ich. Und ich sah, daß er jemand auf den Schultern trug.

Der Sterbende konnte noch den Druck meiner Hand erwidern. Ich durfte noch dem Blick des Menschen begegnen, der durch sein langes, arbeitsreiches Leben zu mir gehalten hatte, während Gott der dritte in unserem Bunde war.

Dann lag auf Ercho ein großer Ister in dem einen Zimmer und in dem anderen der schwertrante Jerker. Mehr hatte er geleidet, als eigentlich ein Mensch zu leisten vermag. Das Schicksal hatte er bezwungen; doch das Schicksal hatte ihn dafür gezeichnet.

Der einzige Gesunde, der mir geblieben war, Anders, der den Hof übernehmen sollte, kehrte nicht mehr heim. Als er nach der durchtanzten Nacht hörte, was geschehen war, und wie er Vater und Bruder ungewollt im Unglück ohne Hilfe gelassen hatte, sprach er selbst das Urteil über sich. Und es lautete: „Fort! Fort von allem, was ihm lieb war!“ Nichts wollte er sich heimzuführen. Nur seine Geige nahm er mit.

Barbro hielt die Augen, die einen tiefen Särenden ausdrückten, auf die Frau gerichtet. Sie wachte nicht, daß Tränen ihr über das Gesicht liefen. Sie vermochte nur zu fragen: „Und weiter?“

Ercho-Anna schwie. Aus ihrem Gesicht war alle Sonnenwärme gewichen. Sie atmete einmal tief und sagte: „Ich habe verstanden, daß er nicht vor den toten Vater hintreten konnte, und daß er nun dem Bruder den Hof überlassen wollte. Doch die Jugend denkt oft kurz und nur an die eigene Ehre. Eine Mutter denkt an alle! Einer Mutter fällt es vielleicht oft weit schwerer, zu leben als zu sterben, und mehr denn je, wenn sie ihr Liebstes ins Grab legen muß. Doch sie kämpft für sie alle weiter. Sie hört eigentlich nie auf, die Kinder unter ihrem Herzen zu tragen.“

Auch ich fühlte mich schuldig. Doch ich hatte für den kranken Jerker und für den Hof da zu

sein. — Und vielleicht, ja vielleicht wird Anders doch einmal wiederkommen.“

Hell und warm glänzten die Sommertage, die jetzt folgten. Schmetterlinge flatterten, Bienen summten.

Barbro versorgte und moß die Kuh, die daheim war, und mähte täglich etwas frisches Gras für sie und das Pferd. Dabei jagen Gedanken vorüber wie die Wolken am Himmel, manchmal helle, von Fröhlichkeit, oft aber auch schwere, von Unruhe und Sorge erfüllte Gedanken.

Schön war diese Gegend, aber arm neben den wogenden Blumenwiesen im Bayerischen Wald. Was mochte inzwischen zu Hause geschehen sein? Wie erging es dem ganzen geliebten Lande? Keine Zeitung kam Barbro in die Hände. Hatte sich die Mutter eine Fremde zu der Arbeit der Tochter genommen, oder vermochte sie selbst sie zu leisten? Barbro mußte die Sense hinstellen. Etwas in der Brust hatte plötzlich so weh getan. Selbst, daß Gedanken auch körperliche Schmerzen verursachen konnten! Sie hatte sich aber zu spüren, das Gras in den Stall zu schaffen, denn sie wollte gleich Ulrik beim Holzsägen helfen.

„Du hättest Jerker früher kennen sollen“, sprach er. Und du hättest sehen sollen, wie er vor den vielen Menschen auf seinen Schiern vom Turm sprang! Seitdem gibt es in Schweden bei den Schneeschuhläufern den sogenannten Turmsprung.

Barbro nickte. Sie warf die abgelagerten Holzstücke zur Seite. Ulrik legte ein neues, langes Holzstück auf den Sägebock und sprach weiter: „Du hättest auch sehen sollen, wie Jerker einst in seiner schönen Dalecarliertacht auf dem Schimmel zu den Hochzeiten der Gegend ritt. Die Leute nannten ihn damals Prinz von Dalecarlien.“

Barbro blinnte den Mann groß an. Sie war nämlich beeindruckt. Dies junge Mädchen gefiel dem alten Ulrik immer besser.

Am Abend ging sie früher als sonst in ihre Kammer hinauf, denn sie mußte etwas für sich nähen. Sie setzte sich ans Fenster. Die Mädchen hatten zu tanzen aufgehört. Einige Berggipfel schimmerten im leuchtendem Gold.

Jerker war jetzt allein oben in seinem Turm, allein mit dem Winde und dem Walde, die ihm so vieles anvertrauten. Barbro mußte auch an Web-Anna denken und an das, was sie durchgemacht hatte. Sie sah vom Fenster aus eine mächtige Tanne, deren Zweige von schweren Winterkrümmen zerzaust waren. Ein wenig höher als die anderen Bäume stand sie und hob sich dunkel von dem Weiß des Himmels ab.

Sie konnte Web-Anna nachfühlen, daß sie ihr die einzelnen Bäume um das Haus fast so vor-

stellte, als mache sie Menschen miteinander bekannt. „Und diese ist mir von allen die liebste“, hatte sie gesagt und auf die Tanne gezeigt. „Wir beide haben alles gemeinsam erlebt.“

Bald hing wieder die treibende Unruhe in Barbro auf. Das Nähen war beendet. Sie legte sich zu Bett. Nichts war auf ihrer Wanderung erreicht worden. Die Frau Birger Björkens blieb unauffindbar, und für den Elternhof der Mutter, den sie in so fürchtbarem Zustand angetroffen hatte, sah sie noch immer keine Rettung. Stundenlang hielten diese Gedanken sie wach.

Am Tage darauf wollte die Bäuerin mit ihr zusammen ein großes, neues Gewebe aufziehen. Das war für Barbro eine ganz unbekannte, aber auch wunderbare Arbeit. Web-Anna sah die Freude des Mädchens, und die Alte und die Junge kamen sich noch näher.

Schließlich fragte die im Weben so sehr geübte Frau: „Was meinst du? Wie stellen wir die Farben für den Einischlag am besten zusammen?“ Vielleicht sollte diese Frage nur eine freundliche Auszeichnung bedeuten, vielleicht wollte sie die Fähigkeit der Jungen prüfen?

Barbro schwie und schaffte nachdenklich weiter. Dann machte sie Vorschläge. Web-Anna hörte ihr aufmerksam zu und überlegte das Gesagte. Schließlich fand sie die Vorschläge nicht, eher gut, ja sogar vorzüglich. Dies Mädchen wachte, daß die eine Farbe die andere zu heben hatte und daß sie zusammen gleichsam einen Klang geben müßten.

Danach drängte es Anna, alle ihre Pläne für neue Gewebe mit Barbro durchzusprechen. Sie wollte auch ihre Meinung darüber hören, in welcher Farbe sie das nächste Mal ihre Türen streichen sollte, denn das tat die Bäuerin gewöhnlich selbst. Sie einigten sich auf ein helles Gelb, und Barbro bot sich an, ihr die Arbeit abzunehmen. Gleich am nächsten Tage fing sie an. Die Bäuerin sah ihr manchmal zu. Diese Arbeit verstand das Mädchen weit besser als das Weben. Die hatte es früher oft schon gemacht.

Von wem sie es denn gelernt habe, wollte Web-Anna wissen.

„Von der Mutter“, sagte Barbro, ohne den Binkel in seinem breiten, ruhigen Strich anzuballen.

Web-Anna mußte oft an jene Frau denken, die einst die Heimat verließ, und dann schließlich unten in Deutschland blieb. Vielleicht konnte ihr das nicht gefallen sein.

Die Tochter jener Frau war nun nach Schweden gefahren, weil die Schwärmer sie zwang, die alte Kinderheimat der Mutter kennenzulernen. Das ließ die Frau gelächeln, ohne sich ernstlich zu widerlegen. Sie selbst, Ercho-Anna, hatte, als ihre Söhne noch so jung waren und manchmal auf dumme Einfälle kamen, ihren Gedanken öfters durch eine kräftige Ohrfeige eine ganz andere Richtung gegeben. Dies war eine Tochter und kein Sohn. Hatten nicht wenigstens Töchter zu gehorchen?

Web-Anna grübelte einen Tag lang darüber nach. Dann sagte sie sich: Nein! Die Mutter ist einst in das Land, das sie liebte, gezogen,

weil es von einer ganzen Welt angegriffen war. Und ihre Mutter hatte sie ziehen lassen. So lieb auch Barbro die Tochter die Freiheit. Sie — Web-Anna — hatte ohne Jörn ihren Weltreißer fortsetzen lassen. Freilich sollte er sein, nur Gott und dem Vaterland verpflichtet. Lernen sollte er von der Welt drücken. Sie selbst konnte noch den Hof führen. Besser fand sie es, daß Anders jetzt umherzog, solange er keine Frau und keine Kinder bekam. Einem Mann im Nachbarorte war es auch eingefallen, dem Wandertrieb nachzugeben und eine ganze Familie zu verlaten.

Mit ruhigen Bewegungen hantelte die große, breitschultrige Bäuerin an diesem Vormittag allein in der Küche. Barbro hatte das Unkraut aus dem Garten.

Wo ist jetzt wohl Anders, fragte Anna sich wie schon so viele tausend Male. Wenn die Jungen nur ahnten, wie hoch ein Brief eine Mutter machen kann, wenn er auch noch so klein ist, vielleicht würden sie doch öfters schreiben. Schon die Worte: „Liebe Mutter!“ können einem tagelange nachdenken und Kraft und frohen Sinn geben. „Liebe Mutter!“ Klingt es immer wieder im Ohr, und man hört deutlich die Stimme, die einem so oft das Herz erwärmt. — Wenn solch eine Stimme aber ganz verfliegt und man einmal dahinhört, so müde werden dann die Hände und so schwer die Schritte, die man doch schließlich für sie gehen wollte.

Wie oft hatte sie — Ercho-Anna — gewünscht, daß eine andere Mutter, weit fort in

## Rackow Stenotyp.-Kurse

dem fremden Lande, wo ihr Aeltester sich aufhielt, ihr schreiben würde, nur, daß er lebt und froh und redlich sei!

Web-Anna beschäftigte sich noch weiter mit diesem Gedanken. Das Dillfleisch wurde weich, und die Kartoffeln mußten vom Feuer genommen werden. Sie blieb stehen, den Kopf in den Händen. Etwas war ihr plötzlich klar geworden: „Heute abend schreibe ich“, antwortete sie dem inneren Befehl. „Aber das Mädchen darf es vorläufig nicht erfahren. Und die Adresse muß ich ihr mitteilen.“ Ercho-Anna gah jetzt das Wasser von den Kartoffeln ab.

Am Nachmittag sah sie am Fenster in der Küche und webte. Barbro, die eben die Fenster Rahmen helllich wie die Türen anstrich, mußte ihr dabei erzählen, wie die Landwirtschaft in Deutschland gehandhabt wurde. In diesem Lande hielt sich ja Anders auf. Die Bäuerin mußte noch aus der Schule, daß man dort sehr viel Neues ausprobierete.

Barbro führte den Binkel in ruhigem Strich auf und nieder. Sie sprach von der Jugend in Deutschland und ihrem gewaltigen Aufschwung, wie die jungen Männer und Mädchen jedem Kernsten im Lande beizustehen versuchten.

Fortsetzung folgt

Am 29. Dezember 1938 verstarb unser im Ruhestand lebender Arbeitskamerad

## Ernst Reinhardt

Ueber zwei Jahrzehnte hat der Entschlafene in unseren Diensten gestanden. Er war immer ein pflichtbewußter, treuer Mitarbeiter und guter Kamerad. Das Andenken an ihn werden wir jederzeit in Ehren halten.

Dresden - Plauen, 31. Dezember 1938

**Betriebsführer und Gefolgschaft  
der Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden**

Am 29. Dezember 1938 verschied unser aller Freund

## Mlois Hasler

nach vollendetem 69. Lebensjahre. Ueber 40 Jahre hat er unserem Betrieb in treuester Pflichterfüllung gedient. In Dankbarkeit und Treue werden wir uns seines lautereren, von echtem Gemeinschaftsgeist erfüllten Charakters jederzeit erinnern.

**Betriebsführer und Gefolgschaft  
Heinrich Edders**

Ihre Verlobung geben bekannt

**Sieglinde Riemer  
Dipl.-Ing. Arthur Vogel**

Dresden-A. 1 Turin  
Flamingstraße 15 Corso Raffaello 24

**Charlotte Bobeth  
Herbert Hauptmann**  
grüßen als Verlobte

Schmiedefeld Silvester 1938 Stolp, Pommern

Statt besonderer Anzeige

Am 31. Dezember entschlief unerwartet mein lieber, guter Mann, Sohn, Bruder und Schwager, der Gastwirt

## Alfred Franke

im vollendetem 54. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerze  
**Mathia Franke, geb. Pfäfler**  
im Namen aller Hinterbliebenen

Dresden - Steinl. Dödemußstraße 9 („Lindenhof“)  
Die Beerdigung findet am Dienstag, 3. Januar 1939, nachmittags 2 Uhr, von der Halle des alten Semmelbäckers, Erimarktstraße, aus statt.

## Man muß sich auch mal Ruhe gönnen...

Man muß sich nach der Hitze des Tages auch mal gemütlich in die Ecke legen und ein wenig ausspannen. Das tut Geist und Körper wohl. Besonders dann, wenn man diese Dämmerstunde durch einen Schluck köstlicher Schwarzbier gleichzeitig zu einem Genuß für Zunge und Magen macht. Das herbe Aroma und die gute Bekömmlichkeit werden Ihnen gewiß gefallen. — Generalvertrieb: C. Köhberg, Dresden-N. 1, Polierstraße 19, Fernruf 16 536.

## Am frühen Morgen ein lieber Gast...

Dresdens große Tageszeitung  
**DER FREIHEITSKAMPF**  
Wirb für deine Zeitung

15 gebt. Pianof.  
von 200.- 300.- an.  
Name, Adresse, Reg.-  
Nr. unter Angabe 10.

Werbt neue Leser!

Bräutleute

grüßen Sie  
unter Angabe  
100 Rücken  
50 Schlafzimmer  
20 Speisezimmer  
Unter Angabe  
preiswert und mit  
Büchereibeständen.  
Kaufpreis 12  
Quadratmeter

## Leihhaus

**Karl Wahl  
Amalienstr. 22, 1.**

**Kaufe Briefmarken**  
Sammlung und Einzelmarken  
Scheidt, Dresden-A. 1, Viktorstraße 19

## Frauen Männer

kaufen preiswert  
stets bei

**Gummi**  
Freisleben

Postplatz u.  
Wallstraße 4

1. Spezial-Geschäft

**Mähmaschinen**

Langschiff  
versenkbar 99.-  
Eiche

Schwingschiff  
vor- u. rückw. ab-  
handl. mod. versenk-  
bar, Eiche 131.-  
mit Garantie

Besonders stabile  
**Zentralspul-  
maschine** (Rund-  
schiff). Für starke  
Stoffe geeg. 165.-  
Anz. 10.- W-R 2-  
mil. 1/2 T.-Zuschlag

**Fahrrad-  
Haufe**

Wohnstraße 19

Einige zurückg. ver-  
senkbar preisw.

**CITROVANILLE**  
OTTO K.O. FRANKFURT a. M.

## Kur-Bad Elisabeth

Rothbahnstraße 29  
am Hauptbahnhof - Fernsprecher 20552  
Zu Krankenkassen zugelassen

**Schirmreparaturen**  
Bezüge  
**SCHIRMHAUS**  
**GÄRTNER**  
Schloßain

**Tempo**  
Wagen  
**Kretzschmar**  
fragen

Ausstellung und Verkauf:  
Altstadt: **Moszkowskystr. 7**  
Neustadt: **Hartigstr. 1**, Ecke  
Leipziger Straße  
zugleich Werkstatt u. Kundendienst  
Ruf: 55252 und 55253

**Tempo**  
Wagen  
**Kretzschmar**  
fragen

Ausstellung und Verkauf:  
Altstadt: **Moszkowskystr. 7**  
Neustadt: **Hartigstr. 1**, Ecke  
Leipziger Straße  
zugleich Werkstatt u. Kundendienst  
Ruf: 55252 und 55253

**Tempo**  
Wagen  
**Kretzschmar**  
fragen

Ausstellung und Verkauf:  
Altstadt: **Moszkowskystr. 7**  
Neustadt: **Hartigstr. 1**, Ecke  
Leipziger Straße  
zugleich Werkstatt u. Kundendienst  
Ruf: 55252 und 55253

**Tempo**  
Wagen  
**Kretzschmar**  
fragen

Ausstellung und Verkauf:  
Altstadt: **Moszkowskystr. 7**  
Neustadt: **Hartigstr. 1**, Ecke  
Leipziger Straße  
zugleich Werkstatt u. Kundendienst  
Ruf: 55252 und 55253

**Tempo**  
Wagen  
**Kretzschmar**  
fragen

Ausstellung und Verkauf:  
Altstadt: **Moszkowskystr. 7**  
Neustadt: **Hartigstr. 1**, Ecke  
Leipziger Straße  
zugleich Werkstatt u. Kundendienst  
Ruf: 55252 und 55253

**Tempo**  
Wagen  
**Kretzschmar**  
fragen

